

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 31

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 3. August 1951

Festspiele

Österreich steht zur Zeit im Zeichen der Salzburger Festspiele, jener Festspiele, die wohl die repräsentativsten und kulturell bedeutendsten in unserem Lande, aber keinesfalls die einzigen sind. Wien hatte heuer seine Festwochen, Graz seine Schloßberg-Festspiele, Bregenz seine glanzvollen Bodenseespiele und außer diesen gibt es und gab es in vielen kleineren Orten Festspiele, die sich ihres künstlerischen Niveaus nicht zu schämen brauchen. Alles in allem genommen erfreulich, da doch unser Land keinen leichten Lebenskampf führt und sein wirtschaftlicher Aufbau noch lange nicht beendet ist. Es nimmt auch jenen Pessimisten die Argumente aus der Hand, die glauben, daß neben der allgemeinen materialistischen Einstellung die Sportbegeisterung die Kunst und die Kultur erschlagen wird. Nicht mit Unrecht verweisen jene darauf, was weite Kreise für den Fußballsport, für Boxkämpfe usw. übrig haben. Ein Ländermatch hält viele Tausende in Atem und wir konnten gerade in diesen Tagen sehen und hören, wie die Österreich-Rundfahrt mit größter Spannung verfolgt wurde, politische Ereignisse jedoch kaum beachtet werden und sich die Gemüter weit nicht so erregen, wie sie irgend ein Wettkampf aufregt, der nicht einmal bei uns ausgefochten wird. Besonders wird bedauert, daß die Jugend zu wenig Anteil an dem künstlerischen und kulturellen Leben unseres Landes nimmt. Während Sportkreise die Unterstützung, die sie von öffentlichen Stellen erhalten, zu gering finden, behauptet man andererseits, daß für den Sport weit mehr Verständnis als für Kunst und Kultur herrscht. Beide Teile dürften in dieser Frage über das Ziel schießen. Kunst und Sport sind keine absoluten Gegensätze, sie schließen sich nicht gegeneinander aus, sondern sollen sich ergänzen. Nur Auswüchse, wie sie leider manche Sportarten zeigen, sind schädlich und zu verurteilen. Ernste Sportler sind selbst dagegen und bekämpfen sie. Im übrigen gilt noch immer der alte Grundsatz, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnt und daß der Sport, in vernünftiger Art betrieben, die Gesundheit fördert, ist eine Binsenwahrheit. Wer die Sachlage vorurteilfrei betrachtet, kann mit dem Gleichgewicht, das sich ergibt, zufrieden sein. Uns scheint, daß die kulturellen und künstlerischen Bestrebungen in einem Maße in Erscheinung und zum Ausdruck kommen, die der großen Tradition Österreichs entsprechen. Lassen wir der Jugend, so lange sie kräftig ist, freie Bahn, sie wird auch für das kulturelle Leben Verständnis und Liebe aufbringen. So sind die Festspiele in Salzburg und überall in Österreich, nicht, wie es manchmal das Ausland meint, Lebensäußerungen eines leichtfertigen, ewig tänzelnden Volkes, sondern der Ausdruck eines festen Lebenswillens, der ernste Arbeit erfordert. Bundespräsident Körner, der heuer die Festspiele in Salzburg eröffnete, hat in seiner Eröffnungsansprache darauf hingewiesen und u. a. gesagt: „Man hat uns Österreichern manchmal nachgesagt, wir hätten uns und unser Wirken vor allem unter den Schutz der Museen gestellt. Einer unserer Dichter hat uns sogar, freilich nicht tadelnd, sondern liebevoll, ein Volk der Tänzer und der Geiger genannt. Wir haben aber in diesen Zeiten bitterster Not den Beweis erbracht, daß wir zugleich den ersten Göttingen der Arbeit und des Fleißes getreulich zu dienen wissen. Kaum war der Kriegslärm verhallt und der erste Hauch der Freiheit zu spüren, da fanden die Künste wieder, wie einst in friedlichen Zeiten, ihre festliche Heimstätte. Zugleich aber wurde drüben im Hochgebirge das gewaltige Werk Kaprun begonnen, das nun bald Kraft und Licht in die fernsten Täler schicken wird.“ Der Bundespräsident führte sodann noch aus, daß Kunst und Arbeit keine Gegensätze sind. Während die Zuhörer frohe Feste des Kunstgenusses feiern, setzen für die Künstler und ihre Helfer saure Wochen der Arbeit ein. Das immer wieder beglückende Wunder der Salzburger Festspiele habe als Voraussetzung auch die einträgliche Zusammenarbeit der großen Künstler aus der Heimat und aus dem Ausland. Der Bundespräsident besprach in seiner Rede auch die Mitwirkung der Elite der Musikstadt Wien, der Philharmoniker und des Bundestheaterensembles und verwies

Der Bund kein reicher Onkel und kein Geizhals

Unter den vielen Gesetzen, die der Nationalrat in den letzten Sitzungen beschlossen hat, war das wichtigste das Nachtragsbudget, das durch das fünfte Lohn- und Preisabkommen notwendig wurde. Es enthält zusätzliche Ausgaben von 2,7 Milliarden Schilling, die durch Einnahmen in der gleichen Höhe gedeckt werden sollen. Die Ausgaben betreffen die Gehaltserhöhungen der Bundesbeamten. Erhöhung der Renten für die Kriegssopfer und Arbeitslosen sowie des Bundesbeitrages zur Invaliden- und Angestelltenversicherung. Finanzminister Dr. Margaretha begründete die Einbringung des Nachtragsbudgets, das nach einer kurzen Debatte gegen die Stimmen der Opposition angenommen wurde, u. a. wie folgt:

„Ich habe mich veranlaßt gesehen, ohne jede Beschönigung Ihnen und der Bevölkerung vor Augen zu führen, daß die Schlußziffern des Bundesfinanzgesetzes 1951 14,5 Milliarden Schilling betragen werden, also um 22 Prozent mehr als Anfang des Jahres angenommen worden ist. Ich fürchte sehr, daß in den Einnahmeziffern keine Reserven stecken und ich habe erwähnt, daß für eine Erhöhung des Sachaufwandes nichts vorgesehen ist, sondern daß diese in Er-

sparungen ihre Deckung finden muß, soweit nicht vielleicht doch Mehreingänge sich ergeben sollten. Die bisher mir gegenüber allgemein angewandte Übung, bei Auftreten eines Mehrbedarfes in einer Gebietskörperschaft, in einem Zweig der Privatwirtschaft oder sonstwo zu verlangen, „der Bund“ habe hierfür aufzukommen, muß endlich aufgegeben werden. Der Bund ist weder ein reicher Onkel in Amerika noch ein Geizhals im Inland, der auf seinem Geldsack sitzt, sondern der Bund sind Sie alle, die immer wieder jammern, daß die Steuern zu hoch sind. Bei diesem Nachtragsbudget handelt es sich darum, das Preisgefüge in Ordnung zu bringen, den Reallohn nach Möglichkeit zu erhalten und die Produktion sowohl für das Inland als auch für das Ausland in vollem Umfang aufrechtzuerhalten. Es geht um unsere Existenz, und da muß jeder Opfer bringen und keiner darf sich einbilden, daß er dem anderen die Decke wegziehen und sich besser zudecken kann. Auch Einzelwünsche müssen zurücktreten, verschoben werden, hoffentlich auf nicht allzu lange Zeit. Ich bin kein Barbar und verstehe, daß man auch kulturelle Bedürfnisse befriedigen muß, aber alles zu seiner Zeit.

Der Finanzminister über die Regelung der Beamtenegehälter

Finanzminister Dr. Margaretha sprach dieser Tage über die Besoldung der Gehälter der Bundesbediensteten und führte u. a. aus: Bei der Neuregelung der Besoldung der Bundesbediensteten hat mir folgendes vorgeschwebt:

1. Den Bundesbediensteten sollte eine Erhöhung gewährt werden, bei der sie im großen und ganzen jedenfalls nicht schlechter gestellt werden sollten als die Bediensteten der Privatwirtschaft, die im Verlaufe des 2. Quartals 1951 eine etwa zehnprozentige Lohnaufbesserung erfahren haben, auf die dann das 5. Lohn- und Preisabkommen mit einer etwa 12-prozentigen durchschnittlichen Lohn-erhöhung gewirkt hat:

2. ist es mein Bestreben gewesen, bei der Regelung auch eine angemessene Erhöhung der Familienzulagen zu gewähren;

3. sollte die geradezu unglaublich komplizierte Berechnung der Bezüge durch eine einfachere Formel ersetzt werden.

Das angestrebte Ziel, fuhr der Minister fort, habe ich nur teilweise erreicht. Immerhin können die öffentlich Angestellten mit dieser Regelung zufrieden sein und ich bin es letzten Endes auch, denn einerseits sind jetzt die Bezüge der öffentlich Angestellten jenen der Privatwirtschaft doch wieder nachgezogen und innerhalb der öffentlich Angestellten ist ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Wiederherstellung einer angemessenen Spannung getan.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

In Bad Ischl ist der Bundesminister a. D. Sektionschef Dr. Hans Pernthaler im 65. Lebensjahre gestorben.

Minister a. D. NR. Dr. Krauland, der von seinen Gegnern wegen seiner Tätigkeit bei der Vermögenssicherung stark angegriffen wird, ist aus der Österr. Volkspartei ausgetreten. Sein Nationalratsmandat zurückzulegen weigerte er sich.

Die Zahl der in Graz registrierten Kraftfahrzeuge stieg seit dem Jahre 1945 auf rund das Sechsfache an. Insgesamt werden gegenwärtig in Graz 11.553 motorisierte Fahrzeuge gezählt, das heißt, daß auf jeden 20. Grazer ein Motorfahrzeug kommt. Die Zahl der in Graz benützten Fahrräder wird auf mehr als 22.000 geschätzt, das heißt, etwa jeder 9. Einwohner von Graz ist Radfahrer.

In Schwachat wollte eine Frau in ihrem Garten einen Holzpflock in den Boden einrammen. Als die Frau den schweren Vorschlaghammer zum Schlag ausgeholt hatte, kam ihre zweijährige Tochter Monika herbei und griff nach dem Pflock. Die Frau konnte den schweren Hammer nicht mehr abfangen. Sie traf die linke Hand des Kindes so unglücklich, daß drei Finger völlig zerquetscht wurden.

Auf dem Auslauf des Sonnblickgletschers wurde der 27jährige Dr. Kurt Horvath aus

Wien, der als wissenschaftliche Hilfskraft an der Wiener Universität beschäftigt war, von einem schwedischen Touristen tot aufgefunden. Die Leiche Dr. Horvaths, der sich im Nebel verirrt haben dürfte und dann erfror, wurde von Gendarmen und Männern des Bergrettungsdienstes nach Heiligenblut gebracht.

Einer tragischen Verwechslung fiel der 24jährige Student der Technik Walter Khaum zum Opfer; er nahm an Stelle eines Kopfwepulvers zwei Tabletten Quecksilbersublimat und ist an den Folgen der Vergiftung, die er sich damit zugezogen, gestorben. Die Pulver erhielt Khaum von seinem Freunde, dem Studenten Johann Kuszak, der sie verwechselte.

Der bekannte Steyrer Boxer Tilly wurde ins Krankenhaus übergeführt. Tilly war einem Polizisten, den zwei Raufbolde tätlich angriffen, zu Hilfe gekommen. Gerade als er die beiden Rowdies am Rand des Knockouts hatte, kamen andere Polizisten und wollten ihrem Kameraden helfen. Dabei schlugen sie versehentlich auf Tilly ein. Der Boxer mußte ebenso wie die zwei Raufboldesten ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus völlig nichtigem Anlaß kam es am vergangenen Sonntag abends in Klein-Baumgarten, Bezirk Mistelbach, zwischen dem 74jährigen Landwirt Lambert Hofbauer

in diesem Zusammenhang auf die gesamtösterreichische Bedeutung der Festspiele. Festspiele — so sagt schon ihr Name — sind Spiele, die in eine gehobene Stimmung versetzen. In einer Welt, die dem schrecklichsten aller Kriege entronnen ist, und die sich nach dauerndem Frieden sehnt, sind sie für viele ein trö-

und seiner 28jährigen Tochter Magdalena zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf der Greis das Mädchen mit dem Küchenmesser niederstach. Die Unglückliche verschied nach wenigen Minuten. Der Täter rannte auf die Straße und schrie „Jetzt hab ich meine Tochter erstochen!“ Einige Männer eilten sofort in das Haus des Landwirtes, wo sich ihnen in der Küche ein entsetzlicher Anblick bot. Magdalena Hofbauer lag leblos vor dem Küchentisch auf dem Boden. Neben dem Mädchen, das bereits tot war, lag ein blutbeflecktes Küchenmesser.

In Langenzersdorf ist in der Öl- und Fettfabrik Pokorny & Heinz ein Großfeuer entstanden, dem 100.000 Liter Öl und 10 Kessel zum Opfer fielen. Der Schaden wird mit einer Million Schilling beziffert.

Während eines heftigen Gewitters, das über dem Gebiet der Wösteralpe bei Lech am Arlberg niederging, schlug der Blitz in eine Herde von Schafen, die auf der Weide waren. 64 Schafe wurden durch den Blitzschlag getötet.

Bei einem Kinderspiel „Katz im Sack“, das von mehreren Kindern in Koblach bei Feldkirch gespielt wurde, schlüpfen zwei achtjährige Mädchen in leere Papiersäcke und wurden von den anderen Kindern zugedeckt. Als ein Auto herannahte, liefen die spielenden Kinder davon, ließen aber die beiden in den Säcken versteckten Mädchen auf dem Platz liegen. Der Chauffeur fuhr in langsamer Fahrt über die am Boden liegenden Säcke und überfuhr dabei, ohne es zu ahnen, das Mädchen Waltraud Ebner, das lebensgefährlich verletzt wurde.

Die Knopfdreher des Hollabrunner Bezirkes verwenden für die Erzeugung ihrer Hemd- und Blusenknöpfe Muscheln, die selbst aus Indien und Japan kommen. Kürzlich entdeckte nun ein Knopfdreher aus Felling in einer solchen Muschel eine Perle, die einen Wert von 5000 S besitzt.

Auf ungewöhnliche Art beging die 32jährige Theresia Würzel aus Wolkersdorf Selbstmord: sie erhängte sich im Kleiderkasten ihrer Wohnung. Die Tat wurde entdeckt, als der Gatte der Selbstmörderin vom Nachtdienst nach Hause kam und seine Kleidung wechseln wollte. Für das Motiv zum Selbstmord fehlt jeder Hinweis. Es wird angenommen, daß Theresia Würzel in einem Zustand seelischer Depression ihrem Leben ein Ende gesetzt hat.

AUS DEM AUSLAND

„Helft uns! Seit Wochen werden auf unserem Boden Vorbereitungen für den Bau eines Kriegsflugplatzes getroffen. Getreide wird vier Wochen vor der Ernte abgemäht, mit Benzin übergossen und verbrannt. Die Verwüstungen nehmen immer größere Ausmaße an. Unser Land wird zum zweitenmal den Vorbereitungen eines neuen Krieges geopfert. Dem brennenden Getreide werden brennende Städte und Dörfer folgen, wenn wir nicht alle geschlossen und einig für die Erhaltung unserer Heimat eintreten.“ Diesen Notruf richtete der Bürgermeister von Sombach bei Kaiserslautern (Westdeutschland) im Namen aller Einwohner der pfälzischen Landgemeinde an die Öffentlichkeit.

Die bisher für unbezwingbar gehaltene Südostwand des 4807 Meter hohen Montblanc ist jetzt von zwei jungen Italienern zum erstenmal erstiegen worden. In einem anstrengenden, vier Tage und drei Nächte dauernden Aufstieg bezwangen Walter Bonatto und Luciano Ghigo die 450 m hohe senkrecht abfallende Südostwand.

Das dänische Forschungsschiff „Galathea“ förderte aus 10.330 m Tiefe lebende Bakterien aus dem Pazifischen Ozean in der Nähe der Philippineninsel Mindanao zu Tage. Die Bakterien konnten durch einen Druck von 1000 Atmosphären am Leben erhalten werden. Bisher war 7800 m die größte Tiefe, aus der Meerestiere zutage gefördert werden konnten. Der Leiter einer Forschungs Expedition, Professor Anton Brunn, teilte mit, daß östlich der Küste von Mindanao, wo sich die größte bisher gemessene Meerestiefe, nämlich 10.800 Meter, befindet, bei einem einzigen Fang 17 Seeanemonen, 61 Seeurken (Meerestiere aus der Klasse der Stachelhäuter), zwei Muscheln und ein Krustentier aus einer Tiefe von 10.000 bis 10.500 Meter hervorgeholt worden seien.

Hohe Beamte aus dem Hofstab des Kaisers Hirohito suchen in den Namenslisten des japanischen Adels nach einen standesgemäßen Frau für den 17jährigen Kronprinzen Akihito. Wie informierte Kreise wissen wollen, führt die 11jährige Tochter einer der elf kaiserlichen Familien, Exprinzessin Kitaschirakawa, in dem Rennen um die Gunst des Kronprinzen. Allerdings sind auch noch andere Kandidatinnen vorhanden.

A. T.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Eheschließungen: Am 28. Juli Franz Huber, Bäcker, Waidhofen, Kreuzgasse 4, und Anna Lung, im Haushalt tätig, Tarrenz 152. Am 28. Juli Josef Krenn, Walzer, St. Georgen i. d. Klaus 62, und Maria Ritzinger, Hausgehilfin, Waidhofen, Eberhardplatz 4. — Todesfälle: Am 26. Juli Johann Bieringer, Fürsorgetechniker, Zell, Ybbblände 10, 51 Jahre. Am 25. Juli Olga Schmidt, Angestellte, Wattens, Dr. Steiner-Siedlung 23, 21 Jahre. Am 28. Juli Christine Schloßhofer, Haushalt, Gaflenz, Breitenau 1, 28 Jahre. Am 28. Juli Julie Huber, Pensionistin, Waidhofen, Wienerstraße 41, 70 Jahre. Am 28. Juli Felix Mendel, Mechaniker, Wien XXV, Mauer, Wienerstraße 22, 21 Jahre.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Am Sonntag den 5. August: Dr. Robert Medwetsch.

Evang. Gottesdienst am Sonntag den 5. August, 9 Uhr vormittags, im Betsaal, Hoher Markt 26.

Persönliches. Der Sohn des hiesigen Oberforstmeisters Karl Schwarz, Helmut Schwarz, wurde zum Dipl.-Forstingenieur graduiert. Ing. Schwarz hat alle Staatsprüfungen mit Auszeichnung abgelegt. Unsere besten Glückwünsche!

Verschönerungsverein — Bitte. Im Rahmen des Parkfestes veranstaltet der hiesige Verschönerungsverein einen großen Glückshafen. Die Waidhofener Bevölkerung möge sich daran rege beteiligen und in Form von Spenden für den Glückshafen denselben recht bunt gestalten. Demnächst werden Mitglieder des Festausschusses sich erlauben, die Glückshafenspenden einzusammeln. Auch können diese jederzeit im Schuhhaus Hrabý, Oberer Stadtplatz, abgegeben werden. Der Verein dankt schon im Vorhinein für die Mithilfe zum guten Gelingen des Festes, das ihm die Möglichkeit bieten soll, die Anlagen im Dienste des Publikums zu erhalten und zu verbessern.

„Der Pfarrer von Kirchfeld“, das ergreifende Volksstück Ludwig Anzengrubers, gelangt am Samstag den 11. und Sonntag den 12. August sowie am Mittwoch den 15. August (Maria Himmelfahrt), jeweils um 20 Uhr, auf der Freilichtbühne im Parkbad zur Aufführung. Durch die Mitwirkung zweier Trachtenvereine mit Tanzeinlagen wird dieses schöne Volksstück, von Prof. Reinhold Klaus prächtig ausgestattet, ein kleines Erlebnis, das sich niemand entgehen lassen soll. Die Volksbühne setzt mit diesen Aufführungen den Reigen sehenswerter Bühnenwerke fort und hofft, den Beifall des theaterliebenden Publikums zu finden. Karten sind bereits im Vorverkauf in der Papierhandlung Kappus-Ellinger, Untere Stadt, erhältlich.

Die Gendarmeriemusik des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich wird am 5. August in Waidhofen ein Konzert veranstalten und anschließend zum Tanz aufspielen. Am Vormittag zwischen 10 und 11.30 Uhr findet auf dem Oberen Stadtplatz ein freizugängliches Platzkonzert statt. Im Konviktsgarten konzertiert die Gendarmeriemusik von 16 bis 19 Uhr. Der uns von der letzten Veranstaltung bekannte Conferencier Walter Niesner (Radio Wien) wird in humorvoller Weise zur Hebung der Stimmung beitragen. Das Konzert findet bei Tischen statt. Für Speisen und Getränke sorgen einheimische Gastwirte. Anschließend spielt die Blasmusik im Konviktsgarten zum Tanz auf. Um aber jedem Geschmack gerecht zu werden, spielt die Jazzmusik ab 20.30 Uhr im Inführsaal. Die Vorverkaufskarten berechtigen zur Teilnahme an sämtlichen Veranstaltungen und sind am Gendarmerieposten Waidhofen a. d. Ybbs sowie bei den umliegenden Gendarmerieposten erhältlich.

Baumeisterarbeiten für den Fachschulneubau. Der geplante Fachschulneubau ist nunmehr insofern in ein neues Stadium getreten, als am Samstag den 28. Juli die Eröffnung der Angebote für die Baumeisterarbeiten in Anwesenheit der Vertreter der n.ö. Landesregierung, der Schule und der Bewerber stattfand. An der Offertstellung hatten sich insgesamt acht Firmen aus Waidhofen und der näheren Umgebung beteiligt. Das vorerst zur Ausführung gelangende Objekt für die theoretischen Unterrichtsräume und das Internat war in zwei Baulosen zur Ausschreibung gelangt. Der Ernst und das Interesse, mit dem die Angebotstellung durch die Bewerber bearbeitet wurde, ist am besten daraus ersichtlich, daß die errechneten Baukosten in ihren Endbeträgen bei sämtlichen Bewerbern nur ganz geringfügige Unterschiede zeigten. Es wäre nun zu hoffen, daß die noch nötigen amtlichen Entscheidungen baldmöglichst eintreffen, damit der Bau noch im heurigen Jahr, wie vorgesehen, unter Dach kommt.

Eine Sportschule. Wie wir in Erfahrung brachten, trägt sich die Bundesleitung der Österr. Sportunion mit dem Gedanken in unserer Stadt eine Sportschule zu errichten und sie will zu diesem Zwecke ein Sporthaus erbauen. Dieses soll für die Teilnehmer an den Sportlehrgängen Unterkunfts- und auch die entsprechenden Unterrichtsräume erhalten. Als Bauplatz ist der Platz in der Pocksteinallee (Ederstraße — Platz des ehemaligen Viehmarktes) ausersehen. Die Verhandlungen über den Bauplatz sollen

günstig verlaufen und es ist zu erwarten, daß auch die Verhandlungen mit der Stadtgemeinde über die Benützung des Alpenstadions erfolgreich sein werden. Für die Waidhofener Sportvereine muß der Sportbetrieb wie bisher gewährleistet werden, was ohne weiters möglich ist. Durch die Errichtung einer Sportschule gewinnt das Alpenstadion an Wert, da die Sportschüler es auch an Tagen und Zeiten benützen werden, an denen es sonst leer ist. Es ist wünschenswert, daß dieses Projekt ausgeführt wird, weil die Sportschule eine erfreuliche Belebung im Sportleben bringen wird. Wie wir weiters erfuhren, könnte das Sporthaus auch anderen Organisationen, besonders Jungendlichen, zeitweise als Unterkunft dienen, was in Anbetracht dessen, daß Waidhofen keine ständige Jugendherberge besitzt, zu begrüßen ist.

Todesfall. Am 28. Juli ist der Schmiedemeister Franz Dorrer nach langem schwerem Leiden, viel zu früh für seine Familie und für sein Handwerk, im 40. Lebensjahre gestorben. Er war ein fleißiger, rühriger Handwerksmeister und ein würdiger Nachfolger seines Schwiegervaters, des Schmiedemeisters Hofmann, dessen gute, alte Tradition er erhalten hatte. Eine tückische, unheilbare Krankheit setzte seinem hoffnungsvollen Leben, das so schaffensfroh war, ein vorzeitiges Ende. Den tieftrauernden Hinterbliebenen wendet sich die größte Anteilnahme zu. Das Begräbnis fand am 31. Juli unter außerordentlich starker Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung, besonders vieler Gewerbetreibender statt. R.I.P.

N.ö. Haus- und Grundbesitzerverband. — **Verbandsnachrichten.** Der n.ö. Haus- und Grundbesitzerverband hat nunmehr so wie vor 1938 in Waidhofen a. Y. wieder eine Ortsgruppe geschaffen, deren Leitung sich wie folgt zusammensetzt: Obmann Oberinsp. Josef Kinzl, Obmannstellvertreter Karl Ditttrich, Stadtrat; Kassier Richard Kappus, Direktor i. P.; Kassierstellvertreter Josef Leitner, Brauereiangestellter; Schriftführer Aurelia Reichenpfeifer und Maria Zabak. Beiräte: Dr. Theodor Helmberg, Ing. Friedrich Deseyve, Prof. Josef Kornmüller, Direktor; Robert Schediwy, Josef Tresky, Alois Schmid und Ing. Leopold Stieger. Der Hausbesitzerverband wird seine Kanzlei in Waidhofen a. Y., Untere Stadtplatz 34 (seinerzeitige Kanzlei des Rechtsanwaltes Doktor Helmberg) eröffnen und daselbst bestimmte Sprechstagen abhalten, woselbst die einzelnen Verbandsfunktionäre anwesend sein werden. Hierüber wird noch berichtet und können bis zur Kanzleieröffnung die oben bezeichneten Funktionäre im Bedarfsfall so wie bisher in Anspruch genommen werden.

Von der Sommersaison. Dem äußeren Bilde entsprechend, hat unsere Stadt und ihre nähere Umgebung eine sehr gute Sommersaison. Man sieht besonders an Sonntagen vormittags und an Dienstagen viel Fremde und man muß annehmen, daß viele davon am Lande Unterkunft gefunden haben, die zu Einkäufen, Kirchgang, Kinobesuch, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten u. dgl. in die Stadt kommen. Viel Beifall findet das schöne Parkbad und ebenso werden die Tennisplätze stark von Sommergästen benützt. Was unsere Anlagen betrifft, so sind alle Fremden voll des Lobes, denn ihre farbige Blumenpracht entzückt wohl alle. Die schöne Lindenallee mit ihrem berauschen-

den Blütenduft und die reizvollen Buchenbergwege finden ebenfalls zahlreiche Freunde. Unsere Hotels, Gasthöfe und die Privatquartiere sind voll besetzt, so daß zeitweise Unterkunftsnot herrscht. Stark in Erscheinung treten auch die sogenannten Verwandtenbesuche. Im ganzen genommen ist die heurige Saison gut zu nennen, obwohl heuer bisher keine größere Veranstaltung, z. B. Ausstellung, Festspiele u. dgl. stattfand.

Beim Vorfahren verunglückt. Am 25. Juli nachmittags fuhr der Lenker eines Lastkraftwagens, O. E., in der Weyererstraße stadtauswärts. Nach dem Hause Weyererstraße Nr. 49 wollte der Motorradfahrer St. V. dem Lastkraftwagen vorfahren. Aus bisher noch nicht ganz geklärter Ursache streifte der Motorradfahrer das linke Hinterrad des Lastkraftwagens und stürzte. Hierbei erlitt der Motorradfahrer Verletzungen im Gesicht und das Motorrad wurde schwer beschädigt. Von dieser Stelle aus wurde schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Weyererstraße ein schmaler, sehr kurvenreicher Straßenzug ist. Aus diesem Grunde ist beim Befahren dieser Straße äußerste Vorsicht am Platz, insbesondere beim Vorfahren.

Ein Radfahrer leicht verletzt. Am 28. Juli um 12.40 Uhr fuhr der Lenker eines Postzustellwagens mit diesem in der Ybbitzerstraße stadtauswärts. Kurz vor der Einfahrt zur Postautogarage fuhr der Lenker des Autos auf gleicher Höhe mit einem Radfahrer. Der Autolenker, der dem Radfahrer vorfuhr, hatte den Richtungszeiger zum Einbiegen rechts in die Garage bereits eingeschaltet. In der Meinung, durch den Winkler seien die nachkommenden Fahrzeuge auf die folgende Richtungsänderung aufmerksam gemacht, bog der Autolenker in Richtung Garage ein. Der in kurzem Abstand nachfolgende Radfahrer konnte sein Fahrrad nicht mehr rechtzeitig anhalten und fuhr an das Auto an. In diesem Falle dürfte beiderseitiges Verschulden vorliegen. Der Kraftfahrer, wenn er mit seinem Fahrzeug die Straße überquert, hat sich auch zu überzeugen, daß die Straße tatsächlich frei ist. Auch der nachfolgende Radfahrer muß auf die Verkehrszeichen achten. Bei diesem Unfall wurde der Radfahrer leicht verletzt.

Auch in ruhigen Straßen ein Verkehrsunfall. Am 31. Juli, nach 1/2 12 Uhr, ereignete sich in der Durstgasse ein Zusammenstoß zwischen einem Lastauto und einem Personenkraftwagen, bei dem der Fahrer des letzteren leicht verletzt und sein Fahrzeug schwer beschädigt wurde. Der Personenkraftwagen, der von der Ybbitzerstraße in die Durstgasse, Richtung Pocksteinerstraße fuhr, wurde vom Lastkraftwagen, der aus Richtung Zellinkagasse in der verlängerten Plenkerstraße Richtung Durstgasse fuhr, angefahren, zur Seite geschoben und schwer beschädigt. Die Schuldfrage dieses Verkehrsunfalles wird ein Gerichtsverfahren klären müssen. Feststeht jedenfalls, daß jeder Kraftfahrzeuglenker nur durch vorschriftsmäßiges und vorsichtiges Fahren Zeit und Geld spart sowie Personen- und Sachschaden vermeiden kann.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Altbürgermeister Wechselaue-Mühlbergers letzter Weg. Das Begräbnis unseres Altbürgermeisters Josef Wechselaue, Mühlberg, zeigte seine allgemeine Beliebtheit. Ein langer Zug von Leidtragenden, Formationen und Bauern begleitete ihn zur Kirche und zum Grabe. An der Spitze des Zuges schritten die Jäger, diesen folgten der Bürgermeister der Landgemeinde Ing. L. Hänsler, Vizebürgermeister Zankl und die Gemeindevertretung, der Bürgermeister

Der Sag-Gaberl

Aus einer Waidhofener Chronik
(In Originalschreibweise)

Anfangs des 19. Jahrhunderts trieb in unserer Gegend eine Räuberbande ihr Unwesen, deren Anführer ein gewisser Sag-Gaberl (der Gabriel von der Säge) namens Gabriel Lengauer war, die viel Schrecken verbreitete und die an die damals populären Banden Grasis, des bayrischen Hiesl usw. erinnert.

1840: Den 16. Februar wurde der berühmte und höchstgefährliche Räuber und Raubmörder Gabriel Lengauer, vulgo Sag-Gaberl, entdeckt. Er befand sich schon bey 14 Jahre unter der Herrschaft Feste Lichtenstein bei Brunn zu Wien als Zimmermann, kaufte sich ein Häusl und wollte heirathen. Zu diesem Vornehmen hatte er von seiner Geburtsherrschaft die Entlassung nötig, um von der Herrschaft Feste Lichtenstein aufgenommen zu werden — daß dieser äußerst gefährliche Mensch richtig dieser Sag-Gaberl sey, wurde dadurch entdeckt.

1840, 1. April: Gestern abends 7 Uhr ist der berühmte Gabriel Lengauer, vulgo Sag-Gaberl, mit 4 Mann Militärbedeckung und fest geschlossen hier eingelangt. Er gehörte zur großen Räuberbande, die so viel Unheil verübt und in Birkfeld bis auf ihn aufgegriffen wurde. Dieser Sag-Gaberl lebte aber jetzt über 10 Jahre auf der Feste Lichtenstein unter einem falschen Namen als Zimmergeselle sehr ruhig und still und wurde nun, da er sich ein Häusl kaufte und heirathen wollte durch die nachgesuchte Entlassung bei seiner Gutsherrschaft entdeckt.

1840, 22. Juni: Heute ist der Raubmörder Gabriel Lengauer, vulgo Sag-

Gaberl, vom hiesigen Landgericht durch Militärbewachung nach Grätz befördert worden. Bey der hiesigen Voruntersuchung hat er sich schon auf 5 Raubmordsantheile herbeygelassen, obwohl bei dieser Räuberbande, die schon fast alle gehenkt sind, bis auf ihn, 92 Mordthaten sollen verübt worden sein. Beim Aufsitzen hatte er leichtere Eisen an Hand und Füßen wegen der Transportierung erhalten. Im Arreste aber hatte er sogenannte Springeisen mit 3 Glieder und äußerst schwer ohne Schloß und festverschmiedete und unaufmachbar. Beim Aufsitzen äußerte er sich gegen die Menge der umstehenden Menschen im Schloßhofe: „Seht mich gut an, denn mich werdet ihr nicht mehr sehen!“ In der Stadt selbst und auf der ganzen Straße aufwärts bis ober des sogenannten Hieselwirth war es voll von Menschen und so gieng es an allen Ortschaften — und selbst in Graz.

1843, den 16. Februar. Heute erhielt die Staatsherrschaft von dem Criminalgericht Grätz, als delegiertes Criminalgericht, über den zur hiesigen Herrschaft gehörigen Unterthan (Gabriel Lengauer) die Anzeige, daß dieser Verbrecher von Seite des Criminalgerichtes Grätz auf lebenslang zum schweren Kerker verurtheilt wurde. Dieses Urtheil wurde aber von Seite seiner Majestät im Milderungswege auf 12 Jahre schweren Kerker herabgesetzt. Seine Untersuchung dauerte circa 3 Jahre. Die unzähligen Diebstähle sind von ihm alle nie bekannt worden, was aber die Mordthaten betrifft, so mußte selbe aus Mangel der Beweise aufgehoben werden, und da er seit 9 Jahren sich sehr ordentlich und brav aufführte, so rettete ihn dies von seiner lebenslangen Kerkerhaft.

der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs Kommerzialrat Lindenhofner und nach dem Sarg und dem Wagen mit einem Berg von Kränzen und Blumen die Hochw. Geistlichkeit mit Prälat Dr. Landlinger, der Pfarrkirchenrat und die große Trauergemeinde. Nach dem Requiem machte der Trauerzug vor dem Amtshaus der Landgemeinde halt und die Gemeindevertretung weihte dem Dahingegangenen eine Trauermünze. Am Gabe charakterisierte Prälat Dr. Landlinger den Verstorbenen mit markanten Worten als den charakterfesten Bauern, der für seine Überzeugung jederzeit einstand und im Jahre 1945 mit Freuden wieder dem Ruf des hochwürdigsten Bischofs gefolgt war. Im Namen der Gemeinde, der er 30 Jahre als Gemeindevorstand und seit 1931 als Bürgermeister angehörte, dankte Bürgermeister Ing. L. Häsler. Er sagte u. a., daß Wechselaier im Jahre 1945 sofort wieder zur Stelle war und ihn die Gemeinde durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes ehrte. Er dankte ihm auch im Namen der Jäger, die in ihm stets einen echten Weidmann und frohen, aufrechten Jagdkameraden liebten, und als Nachbar und Leiter des angrenzenden Rothschild-Betriebes, mit dem er fast drei Jahrzehnte vollkommen reibungslos und im besten Einvernehmen zum Wohle des Betriebes und der Bauern arbeiten durfte. Zum Schluß sprach er noch den Dank jener vielen grünen, silbernen und goldenen Hochzeitspaare aus, deren Fest er durch sein Organisationstalent und seinen goldenen Humor verschönte. Ein Mühlberger kommt nicht wieder! Am Sonntag den 29. ds. hielt die Gemeinde eine Trauersitzung ab, bei der Bgm. Ing. Häsler die Verdienste des Verewigten für die Gemeinde ausführlich würdigte und der Gemeindevorstand sein Andenken ehrte. Wir werden ihn nie vergessen!

Gerstl

Tödlicher Motorradunfall. Der 21jährige Automechaniker Felix Mendl aus Wien XXV, Wienerstraße 22, fuhr am 22. Juli um 15.30 Uhr mit seinem Motorrad, Marke Puch 250, Kennzeichen W 32.023, auf der Straße aus der Richtung Waidhofen kommend gegen Amstetten. Beim alten Gerstlwaldwerk, ca. 50 Meter vor der Ybbsbrücke, streifte er mit dem linken Lenker bei einer Stundengeschwindigkeit von 70 km einen aus der Gegenrichtung kommenden Postautobus offensichtlich verlor Mendl hierbei die Herrschaft über sein Motorrad und fuhr gegen die linke Ecke der Ladefläche eines auf seiner Fahrbackseite stehenden Lastkraftwagens. Er erlitt einen Schädelbasis- und Schädelachbruch und ist diesen Verletzungen in den Nachmittagsstunden des gleichen Tages erlegen. Der Schaden am Postomnibus ist gering. Die Beschädigung des Motorrades, welches sich der Verunglückte in Wien von einem Spenglergehilfen ausgeliehen hatte, ist schwerer und beträgt der Schaden ca. 2000 Schilling.

Sonntagberg

Beurkundungen beim Standesamt. Geboren wurde am 29. Juni ein Sohn Peter der Privaten Marianne Kammerhuber, Rote Wühr, 93; am 15. Juli ein Sohn Karl Ignaz der Eheleute Karl und Franziska Feigl, Rosenau 169; am 21. Juli ein Sohn Josef der Eheleute Josef und Maria Zulehner, Rote Wühr 31; am 29. Juli ein Sohn Peter Leo Friedrich der Eheleute Franz und Else Kühn, Böhlwerk N. 70. Eheschließungen: Am 14. Juli der Hilfsarbeiter Jakob Marzin und die im Haushalt tätige Maria Hager, beide Böhlwerk 50. Gestorben sind: Am 1. Juli das Kleinkind Peter Kammerhuber, Rote Wühr 93, 2 Tage alt; am 2. Juli die Landwirtin Juliana Mayer, Rote Wühr 14, im 68. Lebensjahre; am 23.

Wozu der Verschönerungsverein etwas Geld braucht

Sie saßen beim Kapuzinerbrunnen, Tati, Mutti, Franz, Zwucki und Puppki; die Eltern auf der einen Bank, die Zwillinge auf der anderen. Tati las die Zeitung, Mutti rickte. Die Kinderlein hatten eben den Rest der vierten Butterbrote verteilt und nun ward es ihnen langweilig. Franz, schon ein großer Bub, der sich was traute, der es sogar wagte, den bärbeligen Tati beim Zeitunglesen zu stören, näherte sich kühn dem Ansitz des Erzeugers: „Tati!“ — „Tati!“ — Ein gefährliches Knurren. — „Tati!“ — „Halt's Mäul!“ — Mutti mischte sich ein: „Was willst denn, Franz?“ Franz, trotzig-weinerlich: „Tati soll mir sein Messer leichn zan Ruatn abschneidn — mir wolln si spieln!“ Tati: „Da hast es, Lausbua! Balst di einischneidst, kriegst a Tachtl!“ Franz schnitt im Gebüsch drei Ruten ab. Vor der Bank entblätterte er sie. In des pflückten Zwucki und Puppki Blumen, zerzupften sie und bestreuten damit die Gegend. Es sah so hübsch aus wie am Fronleichnamstag in der Stadt unten. Franz kam endlich mit den Ruten und nun wurde eine Weile Räuber und Schandarm gespielt mit einem so fröhlichen Gejohle, daß sämtliche Rehe und Hasen ihrem Lager entwichen, da sie eine Treibjagd vermuteten. Als sie dies harmlose Spiel eine Zeit lang getrieben hatten, ward es den Ruten wieder langweilig. Aber Franz hatte ja noch das Messer, das er nun dazu verwendete, seine Initialen in die Banklehen einzugravieren, wie er es einmal bei einem ähnlichen harmonischen Familienausflug vom Tati gelernt hatte. Er war bestimmt technisch begabt und Mutti sah ihm mit vor Stolz wogender Brust zu. Puppki mußte „klein hinaus“ und machte dies Geschäft praktisch, wie sie schon war, gleich auf der Bank ab. Man kann doch von einem so kleinen Baxerl nicht verlangen, daß es in die Stauden kriecht, wo Brennesseln, Klapperschlangen, Skorpione und Moskitos herumschleichen. Nicht wahr? Zwucki mußte auch was tun. Ist ja gut, wenn die Kleinen nützlich beschäftigt sind, damit die geplagten Eltern bißchen Ruhe haben. Also zerteilte er künstlerisch die Papiersackerl, in denen der Proviant enthalten war, und schmückte die Umgebung mit den fettigen Fetzerln.

Zwei Waidhofner in den Bergen tödlich verunglückt

In der Nacht des 31. Juli traf vom Bergrettungsdienst Admont über die hiesige städt. Sicherheitswache die erschütternde Nachricht von einem großen Bergunglück im Gesäuse ein. Zwei Waidhofner im blühenden Alter von 21 Jahren, und zwar die Hochschüler stud. jur. Franz Strohmaier, Sohn der hiesigen Postbeamtin Frau Leopoldine Strohmaier, und stud. phil. Günther Wansch, sind das Opfer der Berge geworden. Das Unglück hat sich am 30. Juli gegen 11 Uhr ereignet. Die Bergsteiger sind auf ihrer Tour in der Hochtorggruppe, Festkogelverschneidung, über 200 m in die Tiefe gestürzt und waren sofort tot. Der Bergrettungsdienst hat die Leichen

am 31. Juli geborgen. Beide Studenten haben die Waidhofner Realschule absolviert und mit Auszeichnung maturiert.

Von besonderer Seite erhalten wir nachstehende Zeilen:

Cand. iur. Franz Strohmaier mit seinem Seilpartner Günther Wansch im Gesäuse tödlich abgestürzt

Eine unfaßbar traurige Nachricht durchheilt unsere Stadt und läßt allen Freundschaft und Bergwelt etwas bedeuten, jäh aufhorchen. Einer, dem die Zukunft lachte, der die 2. Staatsprüfung

Juli der Rentner Alois Obergrainer, Rote Wühr 12, im 76. Lebensjahre.

Erkrankungen an Typhus. Im Hause Bruckbach Nr. 1 sind drei Kinder und eine Frau wegen Typhusverdacht in das Krankenhaus Waidhofen gebracht worden. Auf Anordnung des Bezirksamtsarztes wurde die Untersuchung der Ausscheidungen des gesamten Hauspersonals, die Sperrung der Wasserleitung und diverse sanitäre Maßnahmen angeordnet, um ein eventuelles Weitergreifen der Erkrankungen zu verhindern.

Kartoffelkäfer! In der Gemeinde Sonntagberg sind mehrere Befallsstellen mit Kartoffelkäfern gefunden worden. In der Rote Gleiß waren die meisten Befallsstellen vereinzelt auch in der Rote Wühr, auch Böhlwerk und eine Befallsstelle in der Rote Doppel. Trotz der sofort vorgenommenen Spritzung der Befallsstellen ist weiter Vorsicht geboten. Die Kartoffelfelder sind daher auch außerhalb der Suchtage nach Kartoffelkäfern abzusuchen. Eine Weitergreifen des Kartoffelkäfers kann nur dann vermieden werden, wenn alle Besitzer, auch der kleinsten Felder, ihre Pflicht erfüllen.

Kino Gleiß. Samstag den 4. und Sonntag den 5. August: „Die Zigeunerprinzessin“. Mittwoch den 8. August: „Panzerkreuzer Potemkin“.

Hilm-Kematen

Siedlungsbauten. Für die Siedlungsbauten in der Gemeinde Kematen, und zwar Gemeindefriedhof und Fabrikssiedlung mit je 10 Einfamilienhäusern, wurde die Baubewilligung bereits erteilt und mit den Vorarbeiten begonnen. Auch erscheint die Grundangelegenheit in der Gemeindefriedhof endlich spruchreif zu werden und besteht daher die Aussicht, daß im Jahre 1952 mit dem Bau der Siedlung begonnen werden kann. Im Interesse der Siedler, welche so emsig an der Sache sind, wolle der Bauherr die Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft Amstetten, bei der Verteilung des Zuschusses aus dem Bundeswohn- und Siedlungsfonds die Kematner Siedler nicht übersehen.

Neues Gemeindehaus. Der stattliche Bau des neuen Gemeindehauses in Kematen ist durch die Baufirma Rauscher in Hausmening im großen und ganzen bereits fertiggestellt. Die Schlussarbeiten der Tischler und Anstreicher sind im Gange und es besteht die Aussicht, daß der Bau wie vorgesehen am 1. Oktober 1951 bezugsfertig ist.

Weihe der Fatimakapelle an der Pfarrkirche. Es ist eine traurige Berühmtheit, zu der unser Kematen in den letzten Wochen in allen Zeitungen kam. Die Festfeier zur Weihe des Kapellenbaues an der Pfarrkirche soll zeigen, daß es auch ein Pfarr-

Kematen gibt, einen Ort, in dem man dem Herrgott die Treue hält und seine heilige Mutter innig verehrt. Durch die hochherzige, ja oft rührende Opferfreudigkeit auch der ärmsten Bevölkerungsschichten konnte der notwendige Erweiterungsbau der Kirche in kürzester Zeit hergestellt werden. Die Pläne stammen wie beim Turmbau von dem bekannten Kirchenarchitekten Friedl, die Ausführung übernahm die heimische Baufirma Ing. Wedl. Die Einweihungsfeierlichkeiten beginnen am Samstag den 18. August um 1/8 Uhr abends. Die Fatimastatue (seinerzeit die erste der Diözese) wird in feierlicher Lichterprozession durch Kematen getragen. Die Einwohnerschaft wird schon jetzt gebeten, die Fenster zu schmücken und zu beleuchten. Nach der Feier in der Kirche spielt die kath. Jugend als Freilichtspiel vor dem Gotteshaus den „Totentanz“ von Lippi, ein Spiel voll dramatischen Geschehens und von ergreifender Wirkung. Am Sonntag den 19. ds. wird um 9 Uhr der hochwürdigste Abtpräses von Seitensteden, der die Weihe vornehmen wird, vor der Kirche empfangen. Nach dem Pontifikalamt wird der Neubau geweiht. Schon jetzt sei die ganze Pfarrgemeinde, aber auch die Marienvereiner aus der Umgebung zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Allhartberg

Traugang. In der Wallfahrtskirche auf dem Sonntagberg reichten sich am 30. Juli Leopold Sonnleitner, Bauernsohn von Großleiten, und Fr. Stefanie Bruckner, Bauerntochter vom Krennbauer, Allhartberg, die Hand zum Bund fürs Leben. Die Neuvermählten werden das Elternhaus der Braut übernehmen und bewirtschaften. Viel Glück und Segen den jungen Bauernleuten!

Biberbach

Goldene Hochzeit. Am 27. Juli feierten Engelbert und Resi Röhrnbacher aus Mariental in voller geistiger Frische das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Von acht Kindern und 15 Enkelkindern begleitet, begab sich um 8 Uhr früh das Jubelpaar zur hl. Messe in die Klosterkirche zu Gleiß. Vor dem Kirchentor sprach eines der Enkelkinder ein schönes, sinnvolles Gedicht. Nach dem Gottesdienst nahm die Feier im engen Familienkreis ihren Fortgang. Das Schicksal wollte es, daß zwei Söhne an diesem schönen Fest nicht mehr teilnehmen konnten — sie blieben in fremder Erde. Die Jubilare sind allseits als ehrsame und brave Leute bekannt, die bereits ein sorgenvolles und arbeitsreiches Leben hinter sich haben. Möge Gott es geben, daß das Jubelpaar auf seinem Weg zur eisernen

im Studium der Rechtswissenschaft eben erfolgreich abgelegt und am hiesigen Bezirksgericht bereits praktizierte, fuhr hinein in seine geliebten Ennstalber Berge und stürzte, wie der Polizeibericht von Admont meldete, in der sogenannten Nordverschneidung des 2272 m hohen Festkogels tödlich ab.

Strohmaier war ein gewiegter und leistungsfähiger Alpinist und sicherer Kletterer. Seine vielen Touren im Fels und Eis verschafften ihm die Mitgliedschaft bei der Bergsteigergruppe des Österreichischen Gebirgsvereines in Wien, bei dem er auch begeistert mitarbeitete. So hat sich auch in seinem Leben der Grabspruch vom Johnsbacher Friedhof erfüllt, der da lautet: „Es gibt viele Wege zu Gott, seiner führte über die Berge!“

Hochzeit von Glück und Gesundheit begleitet wird!

Kapellenandachten. Geistl. Rat P. Ambros Rosenauer hält nun während der Sommerzeit an Sonn- und Feiertagen nachmittags um 14 Uhr bei den verschiedensten entlegenen Kapellen in unserer Pfarrgemeinde kurze Kapellenandachten. Diese neue Einführung hat sich sehr gut bewährt, was die starke Teilnahme der Gläubigen, die in der näheren Umgebung dieser Kapellen wohnen, beweist. Bis jetzt wurden schon bei den Kapellen in Oberbard, Krausenöd, Kautzhof, Ella in Haidshachen, Parkfried gut besuchte Andachten abgehalten.

Sanitätsauto. Die Bezirksstelle des Österr. Roten Kreuzes in St. Peter i. d. Au hat nun in Biberbach eine Nebeneinrichtung. Zu diesem Zwecke kam ein schöner Krankenwagen (Rettsungauto), Type Mercedes Benz V 170, für ständig nach Biberbach Johann Spendlhofer wurde als Fahrer bestellt. Die Bevölkerung begrüßt diese motorisierte Sanitätsanrichtung aufs beste, da sich gerade bei dringenden Einlieferungen ins nächste Krankenhaus immer große Transportschwierigkeiten zeigten. Der Krankenwagen befindet sich seit 1. Juli 1951 in unserer Gemeinde und konnte in dieser kurzen Zeit schon 15mal helfend eingesetzt werden.

Gartenkonzert und Gasthaus-Eröffnung. Am Sonntag den 22. Juli wurde die an der Haltestelle Krenstetten-Biberbach, noch auf dem Gemeindegebiet Biberbach gelegene Gastwirtschaft anlässlich der Übernahme durch Josef Kriener vom früheren Besitzer Schachner mit einem Gartenkonzert des Gesang- und Musikvereines Krenstetten festlich wiedereröffnet. Die zahlreich erschienene Jugend konnte frohgemut das Tanzbein schwingen. Der Gasthausbetrieb wird in den Händen des neuen Wirtes, der zugleich auch Lastautotransportunternehmer ist, gewiß raschen Aufschwung erfahren.

Reise nach Lourdes. In der Zeit vom 9. bis 18. Juli machte Frau M. H. als einzige Biberbacherin mit einem Sammeltransport der Diözese St. Pölten eine Reise nach dem weltbekannten Wallfahrtsort Lourdes in Frankreich. Der Weg führte von Wien über den Semmering nach Klagenfurt, entlang dem Wörthersee nach Villach und über die Drau nach Tarvis (ital. Grenzstation). Weiter ging es durch ehemaliges Kriegsgebiet zur friaulischen Provinzstadt Udine, auf der 800 Meter langen Brücke über den Tagliamento und durch fruchtbare Ebenen und Weingärten nach Treviso und über die lange Lagunenbrücke nach Venedig. Mailand und Pavia wurden berührt. Die Fahrt ging weiter über die ligurischen Alpen nach Genua mit Ausblick auf das Meer. Die italienische Riviera mit ihrem Hauptort San Remo und

wie beschäftigt. Tati versank in Schlummer, Mutti kramte die Mohnkipferl und Marillen aus ihrer Tasche, die ewig hungrigen Mäuler ihrer Lieblinge zu stopfen, dann strickte sie wieder, die immer Fleißige.

Die weißen Rangen hatten nun schönsten Zeitvertreib. Ist es doch ein herrliches Vergnügen, die Kerne der goldenen Früchte um die Wette auszuspecken. Wer am weitesten traf, hatte gewonnen. Dann zeretzte Zwucki wieder die Papierhüllen — er war ja so geübt darin — und Puppki mußte abermals „hinaus“, diesmal „groß“. Neben dem Tisch war ein passender Platz für solches Tun.

Als der Eilzug von Oberland herunterpölte und die blauen Schatten des Abends sich um die Hohe Wand legten, erwachte Tati und befahl: „Geh mal!“ Die Familie erhob sich und trollte heimwärts, voran die Lieblinge, das reizende Chorlied singend: „Mariechen saß auf einem Stein...“ Amsel, Fink, Meise und Eichhorn lugten mit schief gehaltenem Köpfchen herab auf die nun so friedlichen Gefilde der Hohen Wand und bestaunten die Erinnerungen, welche die Wanderer hinter sich gelassen hatten. Das lauschige Örtchen sah doch jetzt ganz anders aus und neuartig. Vielleicht, was weiß man, hätte es ihren Beifall gefunden. Aber da huschte Pan, der Waldgeist, durch den Tann und schimpfte unflätig, da wagten sie auch nicht mehr zu behaupten, daß es nun netter wäre hier bei Hugo Wolfs Gedenktafel.

Als am Morgen darauf der Experte des Verschönerungsvereines durch die Anlagen des Buchenberges mit kritischem Blick wandelte, sah er durchaus nicht so erfreut aus, wie man annehmen

konnte, ja, er ärgerte sich sogar über den Schmuck, den die Initialen Kleins hinterlassen hatten. Die Initialen Franzis begeisterten ihn auch nicht. Vielleicht war der Mann mit dem linken Fuß aufgestanden oder es drückte ihn eine Verdauungsstörung. Als er nun gar entdeckte, daß von einer neuen Bank die Lehne fehlte, wollte gar kein Lächeln mehr aufkommen in seinen Augen.

Ja, ja! Es gibt nämlich noch Leute, die derlei Verzierung der Gegend nicht schätzen und die es lieber sehen, wenn Sauberkeit und Reinlichkeit herrschen auf den Plätzen, wo sie sich zu kurzer Rast niederlassen wollen. Außerdem kostet halt die Erhaltung der Bänke Geld und man kann nicht eine eigene Reinigungs- und Klosettfräule für den Buchenberg bestellen, die jedem Spaziergänger mit Besen und Mistschaufel folgt. Schön und nötig wäre es ja, aber wer bezahlt die Frau? Also, wer müßte sie bezahlen? Nun, der Verschönerungsverein. Der hat aber dazu kein Geld. Was er an Kapitalien besitzt, braucht er dringend für die Erhaltung der Wege und für neue Bänke.

Wenn also im August der Verschönerungsverein zu seinem Parkfest einladet, ist für alle, die ihren Gästen die schönen Buchenberglagen zeigen wollen, die es selber schätzen, wenn man im Schillerpark, in der Lindenallee und im Wald auf netten Bänken rasten kann, Gelegenheit, ihr Scherflein beizutragen, damit der Verschönerungsverein halbwegs in der Lage ist, seine dankenswerten Aufgabe zu erfüllen.

Näheres über das Parkfest in der nächsten Nummer des „Ybbstaler Wochenblattes“.

der Blumenstadt Bordighera wurde durchfahren. Entlang der französischen Riviera, dem „Blumengarten Europas“, ging nach Monte Carlo und Monaco, der Hauptstadt des gleichnamigen Fürstentums. Nizza, die Hauptstadt der französischen Riviera, und Toulon, der französische Kriegshafen, wurden durchfahren. In Marseille, Frankreichs größtem Seehafen, wurde die Fahrt unterbrochen. Besichtigung der Stadt und Ausflug zur Monte-Christo-Insel. Weiterfahrt über die Rhone und entlang dem Canal du Midi nach Toulouse. Durch Wein- und Maiskulturen ging es unter wechselnden Ausblicken auf die Pyrenäen dem Reiseziel Lourdes zu. Nach mehrtägigem Aufenthalt in Lourdes, Besuch der Wallfahrtskirche und der Wunderquelle, deren Wasser schon so vielen Menschen Heilung brachte, erfolgte die Rückreise, die über Paris, wo unterbrochen und das Schloß Versailles besucht wurde, und die Schweiz ins Heimatland Österreich zurückführte.

St. Leonhard am Wald

Ackern mit der Seilwinde in St. Leonhard a. W. Wie wir erfahren, veranstaltet die Fa. Adalbert Schneider aus Göstling am 4. und 5. August bei Joh. Rumpf, Lehrerbauer in St. Leonhard a. W. ein Schaufelackern. Es kommen zum Einsatz: Die von obiger Firma konstruierte neuartige Doppeltrommelwinde, die sich in jeder Beziehung durch Jahre bewährt hat, weiters eigens dazu entwickelte Seilklemmen zum einfachen Nachhängen der Seilscheiben sowie eine selbsttätige Auslösvorrichtung zum Schutze des Pfluges, wenn auf Felsen oder Wurzeln gefahren wird. Diese Vorführungen sollen sehr interessant und lehrreich sein.

Ybbsitz

Ständchen. In den Abendstunden des 24. Juli ertönte beim Ausgang des Marktes gegen die Prolling zu Ehren des Bürgermeisters Jakob Kupper, der seinen Namenstag feierte, fröhliche Musik. Damit wurde dem altbewährten und in der Gemeinde ohne Parteiunterschied beliebten Bürgermeister eine bescheidene Anerkennung für sein selbstloses und ersprießliches Wirken öffentlich zum Ausdruck gebracht.

Platzkonzert. Samstag den 4. ds. findet auf dem Marktplatz abends ein Platzkonzert statt, das auserlesene Musikwerke, zum Vortrag bringen wird. Beginn 19 Uhr.

Sterbefälle. Am 24. Juli starb die Private Katharina Hönl und am 26. Juli der Altersrentner Josef Kogler, Mehlhaselbach, Rotte Haselgraben Nr. 21, im 80. Lebensjahre.

Großhollenstein

Vom Standesamt. Geburten: Am 2. Juni die Hausgehilfin Anna Käfer, Sankt Georgen a. R., Hochau 13, einen Knaben Hermann Michael. Am 6. Juni die Eheleute Johann und Maria Josefa Gruber geb. Sandhofer, Jäger, Hollenstein, Dorf 7, ein Mädchen Christiane Auguste. Am 11. Juli Straßenwärter Ernst Johann und Theresia Bichler geb. Lengauer, St. Georgen, Kogelsbach 24, ein Mädchen Augustine Berta. Am 11. Juli Bauer Leander und Stefanie Ertelthalner geb. Krottmayer, Hollenstein, Oberkirchen 11, ein Mädchen Josefa. — Eheschließungen: Am 10. Juli der Tischler Franz Stockinger und die Hilfsarbeiterin Josefa Keil, Hollenstein, Werten 23. Am 14. Juli der Elektromonteur Otto Reichenberger und Adelheid Ertelthalner, Hollenstein, Walcherbauer 19. — Sterbefälle: Nachträglich wurde gemeldet: Am 27. April 1945 ist der Grenadier Kilian Wenter, Landarbeiter, St. Georgen a. R., Hochau, zuletzt wohnhaft in Loosdorf, N.O., gefallen.

Kirchensteuer. Die Kirchenbeiträge der Katholiken in der Pfarre Hollenstein werden im Monat August an folgenden Tagen im Pfarramt, 1. Stock, eingehoben: Am 9. und 10. und am 28. und 29. August, jedesmal in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 18 Uhr. Von den Lohn- und Gehaltsempfängern möge der Lohnstreifen bzw. eine Gehaltsbestätigung, von den Betriebsinhabern und Gewerbetreibenden der letzte Steuerbescheid, von den Rentnern und Pensionisten die betreffenden Postabschnitte und von den Grundbesitzern der Grundbesitzbogen und der Einheitswertbescheid mitgebracht werden. Eine Vorsprache in Kirchenbeitragsangelegenheiten an anderen als den angeführten Tagen ist zwecklos, weil der zuständige Beamte nur an den angeführten Tagen im Pfarramt zu sprechen ist.

St. Georgen am Reith

Anbetungstag. Am 23. ds. wurde die Anbetung wieder feierlich gehalten. Drei hochw. Herren waren zur Aushilfe gekommen. Geistl. Rat Heinrich Trinko von Opponitz, Geistl. Rat Johann Koller von Konradshausen und P. Konrad Beckers, Kapuziner aus Scheibbs. Letzterer hielt die Festpredigt und das assistierte Hochamt. Gegen 300 Kommunikanten zählte die Kommunionbank.

Musikfest. Am 5. August feiert die hiesige Musikkapelle ihren 80jährigen Bestand und das Gründungsfest des Musikvereins. Das Blindenheim hat den schönen Obstgarten als Festplatz zur Verfügung gestellt. Um 9 Uhr wird dort eine Feldmesse abgehalten.

Plötzlicher Tod am Berge. Der Schneidmeister Anton Wokatsch aus Wien,

Meine gute Frau

Ich hatte eine junge, seelensgute, hübsche, blondlockige Frau...

Eines Tages lag meine Frau auf dem Diwan und las ein Buch. Ich stand vor dem Spiegel und versuchte, meinen steifen Kragen zuzuknöpfen, aber ich brachte es nicht zusammen.

„Verflucht“, rief ich wütend und packte das Hemd so scharf an, daß das Knopfloch riß. Da haben wir die Bescherung. Das letzte reine Hemd. Ich ging zur Frau und sagte bittend:

„Schatz, sei so lieb und nähe mir das Knopfloch zu!“

Die Frau las ruhig weiter und sagte nach einer Pause, ohne aufzublicken: „Nein, lieber Freund, ich werde das nicht machen!“

„Was heißt, nicht machen?“ rief ich nervös.

„Aus Prinzip. Nähe dir selbst das Knopfloch zu!“

„Aber Schatz, ich kann doch nicht nähern, du weißt es ja.“

„Ja“, sagte sie und senkte ihr Köpfchen, „und deshalb mußt du es selbst nähern. Gewiß, ich könnte dir ja das Knopfloch selbst zunähen, aber schau, Schatz, ich werde doch nicht ewig leben. Und wenn ich sterben werde, da wirst du allein, ganz verlassen auf der Welt stehen, und wenn dir dann ein Knopfloch zerreißen wird, dann wirst du es mit Leichtigkeit zusammennähen können. Deshalb will ich, daß du das Knopfloch allein reparierst.“

Ich war von dieser Aufmerksamkeit gerührt, drückte die Hand meiner Frau und sprach bewegt:

„Schatz, du bist so gut... du denkst sogar an jene Zeiten, in denen du nicht mehr unter den Lebenden weilen wirst. Wie soll ich dir für deine Liebe danken?“

Die Frau seufzte, erwiderte kein Wort und vertiefte sich wieder in ihr Buch.

Ich nahm eine Nadel, Zwirn und begann zu nähern. Gegen Abend war das Knopfloch zusammengenäht.

Zu meinem Geburtstag schenkte mir ein Freund eine Krawattennadel mit einem Brillanten. Als ich diese Nadel meiner Frau zeigte, riß sie erschreckt die Nadel aus meiner Hand und rief: „Nein, du darfst diese Nadel nicht tragen.“

Ich fragte erblassend: „Aber Schatz, weshalb nicht? Warum soll ich diese Nadel nicht tragen?“

Sie schaute mich an und erwiderte erregt: „Nein, nein... unter keinen Umständen. Wenn du diese Nadel trägst, droht dir ständig Gefahr. Die Nadel kann einem Dieb auffallen, er kann dir irgendwo auflauern, dich überfallen, mißhandeln, dir die Nadel nehmen, dich verletzen.“

der hier auf Sommerfrische weilte und sich recht beliebt gemacht hatte, machte fleißig Ausflüge und Partien. Die herrliche Umgebung machte ihm große Freude. Am 20. ds. machte er zum zweitenmal mit anderen Sommergästen und seinem 12jährigen Sohn die Partie auf den Friesling. Während die Damen auf dem Bentil zurückblieben, stiegen die Herren bis zum Trigonometer auf dem Gipfel an. Dort überkam Wokatsch Übelkeit und nach einigen Augenblicken war er tot. Ein Schlaganfall raffte den 51jährigen Meister dahin. Die Feuerwehr brachte den Toten zu Tal und am 21. ds. fuhr die Gattin und Sohn mit dem Toten per Leichenauto nach Wien. — Todesfälle: Am 5. Juli wurde Frau Anastasia Schnabler, Ausnehmerin an der Berau, die im 79. Lebensjahre stand, beerdigt und am 18. Juli Ferdinand Pintarelli, Bauer am Allersberg, der erst im 48. Lebensjahre stand, R. I. P.

Die Brandstetter-Säge in Kogelsbach hat seit Anfang Juli den Betrieb eingestellt. Wie es heißt, soll die Säge samt der Brandstätte (abgebrannt 1. April 1950) auf einen neuen Besitzer warten.

Gaffenz

Vom Fremdenverkehr. In erfreulicher Weise nimmt auch in unserem Gebirgsdörflein der Fremdenverkehr eine steigende Kurve an. Erholungssuchende verbringen in der Sommerfrische Gaffenz ihre Urlaube. Auch viele Durchzugsausflügler passieren den idyllischen Voralpenort Gaffenz und erfreuen sich an seinen Naturschönheiten. Kürzlich passierte auch ein großer Betriebsausflug zweier Firmen aus Niederösterreich unseren Ort. Bei diesem Ausflug benahmten sich einige Kinder hiesigen Erwachsenen gegenüber sehr ungebührlich. Es zeigte sich hierbei, wie weit der Bildungsgrad eines Teiles der Menschen gesunken ist.

WIRTSCHAFTSDIENST

Die Wirtschaft ist enttäuscht

Neue Steuergesetze erfüllen Erwartungen nur teilweise

In der vergangenen Woche hat der Nationalrat eine Reihe von Steuergesetzen angenommen, welche für die gewerbliche Wirtschaft von allergrößter Bedeutung sind und eine sehr weitgehende Verschönerung des

„Was soll ich denn mit der Nadel machen?“ fragte ich verzagt.

Sie dachte einen Moment nach und sagte dann lachend: „Schatzi, ich weiß einen Ausweg. Ich werde mir aus der Nadel eine Brosche machen lassen. Diese Brosche wird ausgezeichnet zu meinem blauen Kleid passen!“

Ich erwiderte voll Schrecken: „Kind, man kann auch dich überfallen...“

Da schaute sie mich mit ihren guten Augen an und rief: „Ausgeschlossen, mir passiert nichts. Die Hauptsache, Schatz, daß du nicht in Gefahr bist.“

Diese Güte entwarfnete mich und ich überreichte ihr schweigend die Nadel.

*

Eines Tages, als ich nach Hause kam und ins Schlafzimmer trat, fand ich auf dem Sessel einen Zylinder.

„Ein Herrenzylinder!“ rief ich erstaunt, „wie kommt da ein Herrenzylinder her? Wessen Zylinder ist denn das?“

„Das ist dein, Zylinder!“ sagte rasch meine Frau.

„Aber entschuldige, Kind... ich trage nur weiche Hüte.“

„Ich habe dir eine kleine Überraschung machen wollen und dir einen Zylinder gekauft... Du wirst ihn doch, da er ein Geschenk von mir ist, tragen? Ja?“

„Sehr aufmerksam, Kind“, bemerkte ich, „laß mal den Zylinder anschauen. Kind, das ist ja ein getragener Zylinder!“

Sie legte ihren blonden Bubikopf auf meine Schulter, schmiegte sich leicht an mich und sagte ein wenig verlegen: „Siehst du... ich wollte dir ein Geschenk machen... die neuen Zylinder sind so teuer... da habe ich einen getragenen Zylinder zufällig sehr billig bekommen...“

Ich schaute das Futter des Zylinders an: „Weshalb sind hier die Buchstaben I. L. D.? Meine Initialen sind doch T. R. O.“

Sie erröte ein bißchen und sagte dann zaghaft: „Das heißt... Ich liebe dich!“

Habe ich nicht eine gute Frau?

*

„Nein, du wirst keinen Wein trinken!“ „Weshalb denn nicht, Kind? Nur ein Gläschen!“

„Unter keinen Umständen. Das könnte dir schaden. Wein verkürzt das Leben, und ich möchte nicht so jung als einsame Witwe durchs Leben wandern. Setze dich hierher.“

„Weshalb?“ „Das Fenster ist offen. Es zieht, du kannst dich verkühlen.“

Steueraufkommens mit sich bringen werden. Es sind dies das Gewerbesteueränderungsgesetz 1951, das Steueränderungsgesetz 1951, das Investitionsbegünstigungsgesetz 1951, die Gebühren- und Beförderungsteuernovelle 1951, die Mineralölsteuernovelle 1951, die Abänderung des Branntweinmonopolgesetzes und das Gesetz über die zeitliche Befreiung der Grundsteuer. Diese Gesetze sind zum Teil schon längst fällige Reformen, die infolge der Wert- und Kaufkraftverschiebung notwendig geworden waren, zum anderen Teil Gesetze, die durch das 5. Lohn- und Preisabkommen entstandene Budgetdefizit decken sollen.

Bedauerlicherweise erfüllen die neuen Steuergesetze die berechtigten Forderungen der gewerblichen Wirtschaft, so teilt die Handelskammer Niederösterreich mit, nur zum Teil; sie haben in weiten Kreisen sogar Enttäuschung hervorgerufen. Die Gewerbesteuermäßigung für Klein- und Mittelbetriebe durch das Gewerbesteueränderungsgesetz 1951 kann immerhin als Erfolg gebucht werden und wird bei den kleineren Gewerbetreibenden gewiß Befriedigung und Genugtuung auslösen. Auch das Investitionsbegünstigungsgesetz 1951 bringt einen erfreulichen Fortschritt, nämlich die Gleichstellung der einfachen Einnahmen-Ausgaben-Rechner, die bisher in dieser Hinsicht stiefmütterlich behandelt worden waren, mit den Buchführenden. Das Steueränderungsgesetz 1951 gibt jedoch bereits reichlichen Anlaß zu berechtigter Kritik. Während dieses Gesetz den Lohnsteuerepflichtigen zahlreiche steuerliche Begünstigungen einräumt, sind die steuerlichen Vorteile für die selbständig Erwerbstätigen sehr dünn gesät. Die Gewährung von kleineren Freibeträgen auch für die zur Einkommensteuer Veranlagten, die eine Milderung der Steuerprogression zum Ziel hat, das Hinaufsetzen der Grenzen für außergewöhnliche Belastungen gemäß § 33 Einkommensteuergesetz sowie der Grenze des steuerfreien Nebeneinkommens aus selbständiger Arbeit und die Erhöhung der Steuerfreigrenze für Umsätze der Handelsagenten werden wohl in manchem Einzelfalle steuerliche Erleichterungen bringen, fallen jedoch für die Gesamtheit der gewerblichen Wirtschaft nicht sonderlich ins Gewicht.

Sehr wenig befriedigend sind dagegen die gesetzlichen Bestimmungen, welche die Erhaltung der Betriebssubstanz und die Vermeidung von Scheingewinnen zum Gegenstand haben. Wohl hat das Finanzministerium prinzipiell den Standpunkt anerkannt, daß es volkswirtschaftlich schädlich wäre, die durch die ständigen Preissteigerungen erzielten Scheingewinne zur Gänze wegzusteuern. Es wurden jedoch die ursprünglich in der Regierungsvorlage vorgesehenen Be-

„Unsinn, ich fürchte mich nicht vor der Zugluft.“

„Aber ich fürchte um deine Gesundheit, du kannst krank werden, sterben.“

„Deine Sorge um mich ist rührend. Du bist wirklich eine gute Frau. Gib mir ein Stückchen von der Torte.“

„Nicht einen Bissen. Mehlspeisen machen fett, und das ist nicht ohne Wirkung auf die Gesundheit. Was werde ich ohne dich anfangen?“

Ich nahm schweigend eine Zigarette aus der Tabatiere.

„Laß die Zigaretten!“ rief meine Frau. „Wirf sie fort. Du weißt, daß Zigaretten schädlich für die Lunge sind!“

„Aber, Kind, eine einzige Zigarette!“

„Keine einzige... Wohin? Spazieren? Bitte, ziehe den Herbstmantel an. Ohne Mantel darfst du nicht fortgehen.“

Ich küßte ihre aristokratisch schmalen Hände und sagte bloß: „Du bist so gut.“

*

Ofte stellte ich an mich die Fragen: Wie soll ich ihr für all die Güte danken? Wie soll ich ihr beweisen, daß auch ich ein warmführendes Herz habe?

Dann tauchten praktische Gedanken auf: Du bist ein Trottel, ein Egoist. Du wirst eines Tages sterben, und sie wird dann eine arme, unversorgte Witwe bleiben. Nein, das darf nicht sein!

Und da blitzte in meinem Hirn ein brillanter Gedanke auf: „Ich werde mein Leben auf 50.000 Dollar versichern und die Police zugunsten meiner Frau ausstellen lassen!“

Am selben Tage suchte ich eine Versicherungsgesellschaft auf, erledigte alle Formalitäten, bezahlte die erste Prämie, und am Abend überreichte ich die Police meiner Frau.

Nach drei Tagen überzeuge ich mich, daß mein ganzes Leben bisher ein Nichts war, denn meine Frau überschüttete mich mit Liebesbeweisen. Sie war die reinste Aufmerksamkeit selbst... „Schatzi“, sagte sie, „willst du keinen Wein?“

„Danke“, bemerkte ich unschlüssig, „ich habe heute schon getrunken.“

„Was hast du getrunken? Bloß zwei Flaschen... viel zu wenig... Wenn dir der Wein schmeckt, trink so viel du willst... Es ist ein Unsinn, sich zurückzuhalten... und eine Torte habe ich auch für dich vorbereitet. Ja, und auf dem Schreibtisch findest du auch eine kleine Überraschung — eine Kiste mit schweren Havannazigarren...“

*

Seit dem Tag, wo ich meiner Frau die Police in die Hand gedrückt habe, lebe ich wie im Paradies. Ich esse die feinsten Torten, trinke die besten Weine, sitze beim offenen Fenster, gehe ohne Mantel fort, rauche die schwersten Zigarren, dreißig Zigaretten täglich, und meine Frau sagt kein Wort... Ist sie kein guter Kerl?

A. A.

SPORT-RUNDSCHAU

Jetzt in der Zwischenrunde

Waidhofens Wasserballer siegen im Staatsmeisterschaftsbewerb
Union Waidhofen — Post SV. Graz 4:2 (2:1)

stehen für den Straßenverkehr außerordentlich große Härten. Außerdem werden dadurch die Wettbewerbsbedingungen für die Schiene und Straße eindeutig zugunsten der Bahn verschoben. Schließlich darf auch die Erhöhung der Beiträge zum Kinderhilfsfonds nicht unerwähnt bleiben. Diese Erhöhung von drei Prozent auf sechs Prozent der Beitragsgrundlage, welche sich außerdem durch die Erhöhung der Löhne im Zuge des 5. Lohn- und Preisabkommens automatisch erhöht, ist eine weitere starke Belastung, welche von den Betriebsinhabern neben der Lohnerhöhung getragen werden muß.

Die Änderung des geltenden Steuerrechtes durch diese Steuergesetze sind so mannigfaltig, daß es derzeit wohl kaum möglich ist, die steuerlichen Auswirkungen auch nur annähernd zu überblicken. Es kann jedoch schon heute die gewiß sehr bedauerliche Tatsache nicht hinweggeleugert werden, daß der gewerblichen Wirtschaft für die kleinen, wohl berechtigten und schon längst fälligen steuerlichen Vorteile und Begünstigungen neue große Belastungen auferlegt wurden, deren Tragbarkeit erst die Zukunft erweisen wird.

NEWAG-Preiserhöhungen ohne Kompensation

Grundgebühr und Strompreis erhöht
Neue Millionenprofite für die NEWAG.

Wo die Preistreiber am Werk sind, darf die NEWAG nicht fehlen. So hat auch die NEWAG, vor wenigen Tagen selbstherrlich unter Berufung auf das Innenministerium und das Ministerium für verstaatlichte Betriebe eine einschneidende Preiserhöhung durchgeführt. Landeshauptmann Steinböck, NEWAG-Präsident Müller, Innenminister Helmer und Minister Waldbrunner nehmen gemeinsam der arbeitenden Bevölkerung die letzten Groschen für Strompreiserhöhungen aus der Tasche und diese Preiserhöhungen sind durch nichts kompensiert. Nicht einmal die Lohn-Preis-Verteidiger wagen dabei von einer Abgeltung zu sprechen. Nicht nur die Strompreise, sondern auch die Grundpreise werden sehr empfindlich erhöht. Der Grundpreis bis zu zwei Tarifräumen, der bisher 7 S im Monat betrug, wird nun 9 S ausmachen. Für jeden weiteren Raum sind statt bisher S 4,50 jetzt 6 S zu bezahlen. Für jede Kilowattstunde verbrauchten Strom müssen statt bisher 35 Groschen jetzt 50 Groschen bezahlt werden. Das ist eine Erhöhung um 43 Prozent. Für das Gewerbe und die Landwirtschaft gelten ähnliche Tarifierhöhungen. Als Ausrede für diese immensen Erhöhungen wird die Verteuerung der polnischen Kohle verwendet. Abgesehen davon, daß die Verteuerung der polnischen Kohle nur eine Folge der Verteuerung der Güter ist, die Österreich für die Kohle an Polen liefert, wird kein Mensch verstehen, was der Kohlenpreis mit der Grundgebühr zu tun hat. Aber auch die Erhöhung des Strompreises hat mit der polnischen Kohle so gut wie nichts zu tun. 80 Prozent des Stromes werden in Österreich durch Wasserkraft erzeugt. Die Kraft unserer Flüsse ist von Lohn-Preis-Pakten, Lohnerhöhungen und Weltmarktpreisen unabhängig. Von den restlichen 20 Prozent werden drei Fünftel in Dampfkraftwerken mit inländischer Kohle, meist Braunkohle, produziert und nur zwei Fünftel mit importierter Steinkohle. Selbst wenn man also den Lohn-Preis-Pakten Glauben schenken würde und annimmt, daß die Kohlenpreiserhöhung zu einer Strompreiserhöhung führen müßte, dann kann sich jeder ausrechnen, daß die Strompreiserhöhung höchstens acht Prozent betragen müßte. Aber selbst das ist nicht wahr, denn von den 6351 Millionen Kilowattstunden Strom, die jährlich in Österreich erzeugt werden, werden rund 700 Millionen Kilowattstunden zu einem Spottpreis nach Westdeutschland ausgeführt. Westdeutschland hat bekanntlich in letzter Zeit den Preis der Ruhrkohle mehrmals sehr beträchtlich erhöht. Eine Erhöhung des Preises der Energiemenge, die nach Westdeutschland ausgeführt wird, würde jede Strompreiserhöhung in Österreich vollkommen unnötig machen. Aber selbst ohne eine solche Maßnahme müßte es nicht zu einer Strompreiserhöhung in Niederösterreich kommen, wenn nicht die NEWAG versuchen würde, ihr Strommonopol zur Gewinnung von Millionenprofiten auszunützen. Dazu kommt noch etwas: Seit 1947 steht der Verbrauch der Haushalte an elektrischem Strom auf ungefähr gleicher Höhe, nämlich 516 Millionen Kilowattstunden in ganz Österreich im Jahr. Auch der Verbrauch der Landwirtschaft und des Gewerbes ist in diesen vier Jahren nur unwesentlich gestiegen. Anders steht es mit der Industrie. Während die Industrie 1947 noch 845 Millionen Kilowattstunden verbrauchte, benötigte sie 1950 bereits 2013 Millionen Kilowattstunden. Dies entspricht der Steigerung der Produktion und der Produktivität. Auf Grund dieser gesteigerten Produktion und Produktivität kann die Industrie auch höhere Stromkosten auf sich nehmen, um so mehr als beim Abschluß des fünften Lohn-Preis-Paktes versprochen wurde, daß die Industrie die Belastungen aus diesem Abkommen tragen wird. Wie immer man also die Sache betrachtet, die Strompreiserhöhungen sind nicht notwendig. Ein kleines Beispiel aus unserer Gegend allein zeigt uns schon, wie die NEWAG mit ihren Geldern wirtschaftet. Im Schalthaus Gerstl waren mehrere Arbeiter viele Wochen damit beschäftigt, mit Meißel und Maurerhämmer den gesamten Außenputz abzuschlagen, um das Gebäude nun mit einem neuen Verputz anzuwerfen. Dieser Vorgang zeigt, daß die NEWAG nicht weiß, was sie mit ihrem Kapital für

die Waidhofner Wasserballer enttäuschen uns heuer anscheinend nie. In blendendem Stil wurde die n.ö. Wasserballmeisterschaft erreicht, wurde ein Sieg errungen, der sehr guten Klang hat. Die Union besitzt nunmehr drei Mannschaften, es wurde also eine Breitenarbeit geleistet, die höchste Anerkennung verdient. Am vergangenen Sonntag nun fand im Parkbad das Vorrundenspiel unserer Sieben zur österreichischen Staatsmeisterschaft statt, an dem jeweils die Landesmeister und Zweitplatzierten teilnehmen. Die Union-Wasserballer sind mit dem Post SV. Graz und ASV. Wien in eine Gruppe eingeteilt. Ingesamt wurden vier Gruppen gebildet, deren Sieger mit Union Wien und Diana die Zwischenrunde bzw. hierauf die Endrunde bestreiten. Ein weiterer Weg ist bis zur Endrunde, aber es ist durchaus möglich, daß die Union Waidhofen vorstoßen kann. Die Leistung des vergangenen Sonntags war eine hervorragende. Hier spielte ein Team, eine Einheit. Hier kannte jeder Spieler seinen Nachbarn ganz genau, wußte um seine Schwächen und Vorteile, wußte über die Schwimmqualitäten des anderen Bescheid, mit einem Wort, „Teamwork“ war die Parole. Dabei gaben die Grazer einen beachtlichen Gegner ab, waren schnell, schwimmerisch der Union überlegen und mit beachtlichen Wurfqualitäten ausgestattet.

Unsere Sieben spielte in folgender Aufstellung: Huber; Buchmayr, Hoffellner; Buxbaum, Gruber; Leitner, Stummer. Der beste Mann der Einheimischen war zweifellos Fritz Stummer, mit drei Toren war er außerdem der erfolgreichste Spieler. Seine Übersicht ist hervorragend, seine Placierung meisterhaft — ein Mann, der nicht nur mit Händen und Füßen, sondern auch mit dem Kopf spielt. Gleich nach ihm ist der Tormann Huber zu nennen. Begeisterte er einerseits durch seine prachtvollen Abwehraktionen, so war er andererseits ein ruhender bzw. ruheverbreitender Pol in der Mannschaft. Leitner zerriß sich wie immer und erzielte auch ein blendendes Tor, nur müßte er eben noch ein wenig stärker sein. Seine blitzschnellen Starts waren jedenfalls immer gefährlich. Buchmayr war besser als Hoffellner, der doch etwas zu langsam ist, womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß Hoffellner abfiel. Der unauffälligste Spieler, aber einer der Wertvollsten des Ensembles, war Buxbaum. Er leistete immense Arbeit, war wertvoll für Verteidigung und Aufbau. Gruber ist eine Maschine, erlahmt nie und bedeutet eine stete Gefahr für das Tor des Gegners.

Der Gegner, der Post SV. Graz hatte, wie bereits erwähnt, Qualitäten. Die linke Seite vor allem hatte viele gute Momente, oft wurde durch blitzschnelle Züge das Waidhofner Tor in Gefahr gebracht. Leider spielten die Gäste auch manchmal etwas unfair. Als die Partie immer mehr nach Verlust aussah, halfen sich die Spieler mit ergebnislosen Weitschüssen, die natürlich für Huber „kleine Fische“ waren.

Union beginnt mit voller Kraft und kaum hat man sich das erste Mal den Schweiß so richtig abgewischt, steht es auch schon einen Unfug treiben soll. In Amstetten hat sich die Bevölkerung bisher erfolgreich gegen die Übernahme des E.-Werkes durch die NEWAG gewehrt und wird das Werk noch immer von der Gemeinde verwaltet. Die Strompreise liegen um 50 Prozent unter den NEWAG-Preisen und trotzdem wirft das Werk für die Gemeinde jährlich mehrere hunderttausend Schilling Gewinn ab. Um den Wasserkopf der NEWAG unter dem Präsidenten Müller zu erhalten, hätte der bisherige Strompreis leicht ausgereicht. Aber wie schon immer, muß die NEWAG auch diesmal an der Spitze der Preistreiber stehen, um aus ihren Riesenprofiten noch mehr Luxusautos einführen und noch mehr Prunkbauten aufzuführen und Häuser aufkaufen zu können. Die Arbeiter, Bauern und Gewerbetreibenden müssen die Lasten tragen.

2913 Schilling Gehaltserhöhung für die Sektionschefs

Die Sonderverhandlungen zwischen den SP- und VP-Vertretern in den vier Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes und dem Finanzminister über die Neuordnung der Bezüge der öffentlichen Bediensteten sind beendet. Die Vertreter der SPÖ haben bei diesen Verhandlungen, obwohl sie in den Gewerkschaftsvorständen die Mehrheit besitzen, vor den Forderungen der ÖVP und ihres Ministers wie immer kapituliert und die Interessen der überwiegenden Mehrheit der kleinen und mittleren Beamten und Angestellten preisgegeben. Die Spitzen der Bürokratie, von den Oberregierungsräten, Oberamtsräten, bis zu den Sektionschefs, Magistratsdirektoren der öffentlichen Betriebe, erhalten Gehaltserhöhungen von 2000 bis 3000 S monatlich. Das sind Erhöhungen um 50 bis 60 Prozent ihrer bisherigen Gehälter oder das Drei- bis Vierfache eines Monatsbezuges eines mittleren Beamten mit über 10 Dienstjahren. Die große Masse der öffentlich Bediensteten wurde hingegen mit Beträgen abgespeist, die seit dem vier-

durch Stummer 1:0. Nicht lange dauert die Freude der Waidhofner, denn der Ausgleich ist bald erzielt. Nun folgt eine Drangperiode der Grazer, aber die Waidhofner halten stand, ergreifen wieder die Initiative und nach zwei Stangenschüssen kann Leitner das psychologisch so wichtige zweite Tor erzielen. Mit 2:1 geht es in die Pause. Nach Seitenwechsel dominieren vorerst die Grazer, schießen einmal knapp neben das Tor und nicht weniger als dreimal an die Stange. Nun sieht die Union den Ernst der Lage und greift in der Folge vehement an. Immer wieder drückt Gruber nach vorn, immer wieder „pfeffert“ Stummer aufs Tor, die „Einheit“ gewinnt über die „Einzelspieler“ klar die Oberhand. Stummer verwandelt einen 4-m-Freiwurf und schießt knapp hierauf das vierte Tor. Knapp vor Spielschluß gelingt den Grazern ein zweiter Treffer. Eine Zehntelsekunde nach dem Abpfiff des Schiedsrichters ist noch einmal Stummer erfolgreich, aber dieser Treffer findet keine Anerkennung mehr. Unter dem Jubel der zahlreichen Zuschauer verläßt die Union Waidhofen als verdienter Sieger das Wasser.

1. Waidhofner Sportklub

Diesen Samstag den 4. August spielt der 1. Waidhofner Sportklub im Waidhofner Alpenstadion gegen den Betriebssportklub St. Valentin. Die Anstoßzeiten sind mit 16 und 18 Uhr festgesetzt. Waidhofen wird dieses Spiel schon in kompletter Aufstellung bestreiten. Im Schlußtrio steht Pöstinger, Dötzl und Seisenbacher, die Läuferreihe wird sich voraussichtlich aus Pipil, Reisl und Schnabl zusammensetzen, im Angriff findet man wieder Schlagenaufi und Holzleind mit den Flügeln Hofmayer und Schlemmer. Wenn die Angriffsführung anvertraut wird, ist noch nicht sicher, voraussichtlich wird Mörtelmayer der kommende Mann sein, es ist aber auch noch „Zuwachs“ zu erwarten. Das Vorspiel bestreitet die Reservemannschaft, die heuer gut in Schwung zu sein scheint.

Die Österreichrundfahrt ist entschieden

Triumphaler Sieg des Grazers Franz Deutsch

Die große „Tour“ ist vorüber! Franz Deutsch, der Träger des gelben Trikots (seit Lienz), hat dieses erfolgreich verteidigt und wurde somit Rundfahrtsieger 1951 in neuer Rekordzeit von 33:21:27 Stunden. Tausende Menschen säumten die Straßen Wiens, waren im Praterstadion versammelt, als die „Tour“ kam. Jubel, Wasser und Blumen gabs in überreicher Zahl. Ein großes österreichisches Sportereignis ist vorbei, ein Triumph für Österreich und seinen Radsport. Die Ergebnisse: 1. Deutsch (Österreich), 33:21:27; 2. Hammerl (Österreich), 33:26:09; 3. Gaul (Luxemburg), 33:27:15; 4. Cerkovnik (Österreich); 5. Fülöp (Österreich). Mannschaftswertung: 1. Österreich B, 100:29:50; 2. Österreich A; 3. Luxemburg. Bergwertung: 1. Cerkovnik, 2. Deutsch, 3. Gaul (Luxemburg), 4. Reitz (Deutschland), 5. Lampert (Liechtenstein).

ten Lohn-Preis-Pakt und die durch den fünften Lohn-Preis-Pakt eingetretene Verteuerung der Lebenshaltungskosten in keiner Weise abgelenkt. Ein Eisenbahnschaffner mit 14 Dienstjahren, der bisher 898 S bezog, erhält jetzt S 1127,80. Er bekommt also um S 229,80 mehr. Zieht man davon aber die S 140.— „Kompensation“ ab, die jeder Arbeiter und Angestellte anlässlich des fünften Lohn-Preis-Paktes bekam, bleiben ganze S 89,80 als Abgeltung für die seit dem vierten Lohn-Preis-Pakt eingetretene Verteuerung, auf der sich die derzeitigen Preiserhöhungen aufbauen. Ganz anders sieht es in den „höheren Regionen“ aus. Ein Oberregierungsrat, der bisher schon S 2761.— bezog, bekommt jetzt S 4144.—. Bei ihm beträgt die Erhöhung S 1183.—. Ein Sektionschef oder Magistratsdirektor, der bisher Schilling 5005.— bezog, bekommt jetzt S 7918.—. Bei ihm beträgt die Erhöhung S 2913.—. Die Preiserhöhungen wirken sich gerade für die große Masse der kleinen Angestellten am schlimmsten aus. Die SP- und VP-Gewerkschaftsführer der vier Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes haben gegen die Stimmen der kommunistischen Vertreter dieses Ergebnis gut geheißt und angenommen. Wie in der Wirtschaft, so macht man es jetzt auch bei den öffentlichen Angestellten: „Den Großen gibt man und den Kleinen bürdet man die Lasten auf.“

Noch heuer 19 neue Kleinsender

Noch heuer werden von der Post- und Telegraphenverwaltung 19 Kleingleichwellensender in Orten aufgestellt werden, die unter besonders schlechten Empfangsverhältnissen leiden und keinen Drahtfunk besitzen. Die meisten Kleinsender wird Niederösterreich erhalten. Je einer soll in Gloggnitz, Amstetten, Zwettl, Waidhofen a. d. Ybbs, Gaming, Großhollenstein, Schwarzau im Gebirge, Sankt Ägyd am Neuwald und Tünnitz aufgestellt werden. In der Steiermark werden in Mariazell und Admont, in Kärnten in Bleiburg

und Obervellach, in Salzburg in Tamsweg, in Tirol in Kitzbühel, Steinach am Brenner und Imst und in Vorarlberg in Schruns und Bezaus Kleinsender aufgestellt werden. Die Kleinsender besitzen eine durchschnittliche Antennenleistung von 100 Watt, die genügt, um für die nähere Umgebung störungsfreien Empfang zu sichern. Die Kleinsender werden auf der Welle des jeweiligen Landesenders arbeiten und dessen Programm ausstrahlen.

Aus der Sowjetunion

Am Meer von Stalingrad

Auf dem Grund, wo sich nach der Errichtung des Großkraftwerkes das Stalingrader Meer erstrecken wird, sind mehrere Expeditionen eingetroffen. Geologen, Hydrologen, Geodäten, Agronomen, Architekten, Eisenbahnfachleute und Ichthyologen sind mit der Lösung der verschiedensten Probleme beschäftigt. Die Ichthyologen befassen sich mit der Frage, wie der riesige Stausee auf schnellstem Wege mit Fischen bevölkert werden kann und wie dieser Fischreichtum ernährt und verwertet werden soll. Die Eisenbahnfachleute arbeiten Pläne für die Verlegung der in das künftige Überschwemmungsgebiet fallenden Bahnstrecken auf das Meeresufer aus. Mehr als tausend Brücken müssen gebaut werden. Fachleute für die Binnenschifffahrt bestimmen die künftigen Anlegestellen sowie den Ort der Fähren. Die Architekten beraten gemeinsam mit den Kollektivbauern über die Umsiedlung und den Neubau der zirka 90 Dörfer, die verlegt werden müssen. Das Leben am Stalingrader Meer muß schön und angenehm sein — dieser Gedanke steht im Mittelpunkt aller Pläne. Das Meer und die Kanäle werden eine krasse Änderung des Klimas herbeiführen. In heute noch baumlosen Steppen werden Gärten und Weiden angelegt. In den neuen Siedlungen werden hohe Bäume stehen, die aus den in die Überschwemmungszone fallenden Dörfern hierher gebracht werden. Auf dem Meer, das eine Fläche von 3400 Quadratkilometer einnehmen wird, werden große Motorboote, Lastkähne und riesige Flöße verkehren. Häfen und Anlegestellen werden errichtet. Leuchttürme werden den Schiffen den Weg weisen.

Bezirksbauernkammer
Waidhofen a. d. Ybbs

Kartoffelkäfer

In den heißen Junitagen hat der Kartoffelkäfer derart überhand genommen, daß fast sämtliche Kartoffelfelder des Ybbstales von Sonntagberg bis Hollenstein mehr oder weniger stark befallen sind. Einzelne Funde wurden auch bereits aus höheren Lagen gemeldet, wie z. B. Untergrasberg und Berleiten. Die Bekämpfung durch Bespritzen wurde durch die häufigen Regenfälle sehr erschwert, da das Spritzmittel hierdurch abgewaschen wird. Bei neuerlichen Funden muß daher eine Wiederholung der Spritzung beantragt werden. Im Befallsgebiet ist ein wöchentlicher Suchtag notwendig.

Salzverbilligungsaktion

Wer von der Salzverbilligungsaktion noch keinen Gebrauch gemacht hat, wird daran erinnert, daß die Salzverbilligung bei der Bauernkammer bzw. den Lagerhausabgabestellen noch anfangs August angesprochen werden muß, da sonst ihr Anspruch erlischt.

Landarbeiterhöhung

Wie alljährlich findet auch heuer eine Prämierung der langdienenden Land- und Forstarbeiter statt. Zur Einbeziehung in die Aktion müssen die bei den Gemeindeämtern aufliegenden Auskunftsbogen bis 25. August ausgefüllt werden.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Amtliche Mitteilung

Die Lebensmittelkartenausgabe für die 83. bis 85. Zuteilungsperiode findet nur am Mittwoch den 8. und Donnerstag den 9. August 1951 von 8 bis 11.30 Uhr und von 14 bis 16.30 Uhr in der Kartenstelle, Rathaus, Zimmer Nr. 2, in der bisher üblichen Straßeneinteilung statt. Näheres ist aus dem Anschlag an der Kartenstellentür ersichtlich. Magistrat Stadt Waidhofen a. d. Y., Abt. Kartenstelle.

Der Bürgermeister:
A. Lindenhofer e. h.

Jagdgewehrbesitzer, Achtung!

Über Auftrag der sowjetischen Stadtkommandantur Waidhofen a. d. Ybbs vom 28. Juli 1951 haben alle Besitzer von Jagdgewehren, die ihre Gewehre bisher nicht angemeldet hatten, diese sofort bei der städt. Sicherheitswache Waidhofen a. d. Y. und bei der sowjetischen Stadtkommandantur Waidhofen bekanntzugeben. Bei Nichtbefolgung dieses von der Besatzungsmacht gegebenen Auftrages wird von der sowjetischen Stadtkommandantur das nicht gemeldete Gewehr eingezogen.

ANZEIGENTEIL**FAMILIENANZEIGEN****Dank**

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme, die wir anlässlich des Heimganges unseres guten Gatten und Vaters, des Herrn

Richard Riedl

Friseurmeister

aus allen Kreisen der Bevölkerung erhielten, sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir vom Herzen. Besonders danken wir dem Hochw. Herrn Prälaten Doktor Landlinger für die Führung des Konduktes und die ergreifenden Trostorte am Grabe, dem Kommando der Stadtfeuerwehr und Herrn Feuerwehrbezirksbeirat Weininger für den ehrenvollen Nachruf, den Herren Berufskollegen des Verstorbenen aus Waidhofen und Umgebung und allen Freunden und Bekannten, die ihn auf seinem letzten Weg begleitet haben. Zu besonderem Dank sind wir auch Herrn Dr. Robert Medwenitsch für die jahrelange ärztliche Betreuung verpflichtet.

Waidhofen a.Y., im Juli 1951.

Maria Riedl
Dr. Walter Riedl.

647

Dank

Anlässlich des Ablebens unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter Frau

Juliane Huber

sind uns so viele Beweise der Anteilnahme zugekommen, für die wir auf diesem Wege überallhin herzlichst danken. Besonders danken wir Herrn Kaplan Teuffl für die letzten Tröstungen der hl. Religion, Herrn Kaplan Rieken für die Führung des Konduktes, Herrn Dr. Fritsch für die jahrelange Behandlung der Verstorbenen während der Krankheitszeit und allen lieben Freunden und Bekannten für die Begleitung zum Grabe. Auch für die vielen Kranz- und Blumengaben herzlichen Dank.

Waidhofen a.Y., im Juli 1951.

Familien Buxbaum,
Anton und Josef Huber, Sellner,
Rosenecker und Marie Kellner.

OFFENE STELLEN

Pensionierter Lehrer sucht Nebenverdienst. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 650

Verlässliche**Hausgehilfin**

nicht unter 18 Jahre wird gesucht, Gasthof Nagel, Waidhofen a.Y., Weyerstraße Nr. 16. 652

Nettes, tüchtiges**Mädchen**

über 20 Jahre für zwei Personen gesucht. Nur solche, die auf einen guten Dauerposten reflektieren, wollen sich melden. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 656

Kräftiger Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen, wird bei voller Verpflegung und Wohnung aufgenommen. Ludwig Schütz, Huf- und Wagenschmied, Ybbsitz 128. 654

STELLENGESUCHE**Hausgehilfin**

mit Nähkenntnissen, 17 Jahre, arbeitswillig, sucht Dauerposten mit Familienanschluß in Waidhofen a. d. Y. Adresse in der Verw. d. Bl. 653

Inserieren bringt immer Erfolg!**Dank**

Da uns aus allen Kreisen der Bevölkerung anlässlich des Ablebens unseres lieben Gatten und Vaters, des Herrn

Studienrat

Alexander Koch

Professor i. R.

so zahlreiche Beweise der Anteilnahme zugekommen sind, ist es uns unmöglich, jedem einzelnen zu danken. Wir bitten nun auf diesem Wege unseren innigsten Dank für die Beileidsbezeugungen, für die Begleitung zum Grabe und die vielen Kranz- und Blumenspenden entgegenzunehmen zu wollen. Besonders danken wir Herrn Prim. Dr. Alteneder für die langjährige gewissenhafte ärztliche Betreuung, Herrn Kaplan Teuffl für die Führung des Konduktes und die Abschiedsworte am Grabe, seinen ehemaligen Kollegen und Schülern sowie der Direktion und dem Lehrkörper des Bundesrealgymnasiums.

Waidhofen a.Y., im Juli 1951.

657

Familie Koch.

Dank

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, die wir anlässlich des Ablebens unseres lieben, guten Gatten und Vaters, des Herrn

Josef Wechselauer

Altbürgermeister
und Altbauer am Untermühlberg

aus allen Kreisen der Bevölkerung erhalten haben, sowie für die vielen Kranz- und Blumengaben, bitten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Besonders danken wir Herrn Primarius Dr. Franz Amann für die liebevolle Behandlung während der Krankheitszeit, dem hochw. Herrn Prälat Dr. Landlinger für die Führung des Konduktes, dem Kirchenchor sowie der übrigen Geistlichkeit. Weiters danken wir den Herren Bürgermeistern Komm.-Rat A. Lindenhofer, Ing. L. Hänsler, dem Gemeinderat, dem Pfarrkirchenrat, der Jägerschaft und der Weidengenossenschaft. Für die ergreifenden Worte am Grabe danken wir nochmals Herrn Prälat Dr. Landlinger und Bürgermeister Ing. L. Hänsler sowie allen Nachbarn und übrigen Freunden und Bekannten, welche unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Waidhofen-Land, im Juli 1951.

649

Die tieftrauernde Gattin
und Kinder.

EMPFEHLUNGEN**Dentist****Eugen Michailow**

bis 20. August 1951

keine Ordination

644

Spezialackerwinde

3350 Schilling

Einfachwinde mit selbsttätiger Nachlaufbremse 1850 S
Seilscheiben 135 S
Auslösvorrichtung zum Schutze des Pfluges 46 S
Stahlseile zu billigen Preisen liefert

A. Schneiber, Göstling a. d. Ybbs
Niederösterreich 645

Die Wund- und Heilsalbe PASTA PLUMBI DR. REIMER

(Reimersalbe) gehört in jedes Haus. Anzuwenden bei allen Verletzungen (Quetschungen u. dgl.), frischen und alten Wunden, Entzündungen (Venentzündungen, Insektenstichen u. dgl.), Eiterungen (Abszessen, Furunkeln u. dgl.) und Geschwüren (offenen Füßen u. dgl.), Verbrennungen, Erfrierungen. Tiegel zu 50 g, 150 g und 500 g mit beiliegender Gebrauchsanweisung. Erhältlich in den Apotheken. Wenn nicht, oder um Gratisprospekte, wenden Sie sich an die Fabrik: Rieswerke, Graz, Riesstr. 1

Der verehrten Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung gebe ich bekannt, daß ich das

Friseur-Geschäft**Richard Riedl**

nach meinem verstorbenen Gatten in vollem Umfang weiterführe. Ich danke unseren Kunden für das meinem Gatten entgegengebrachte Vertrauen und bitte, dieses dem Geschäft und mir zu erhalten.

Maria Riedl

Hin zieht es

die Blicke auf das am 5. August 1951 in

YBBSITZ

stattfindende **Parkfest des Verschönerungsvereines!** Beginn: 3 Uhr nachmittags. Passende Zugverbindung, Ankunft ca. 1/4 Uhr. Bewachter Parkplatz für Autos, Motor- und Fahrräder, Weinlaube, Bierlaube, Almhütte, Ringelspiel, Kasperltheater, Liebeslaube, Saustechen, Kaffeebude, Rutschbahn usw. Normale Preise! Keine Wurzerei! Musikkapelle Ybbsitz! Konzert! Tanz-Bühne! An alle Ybbstaler und Sommergäste ergeht die herzliche Einladung des

Verschönerungsvereines Ybbsitz

Bei Schlechtwetter findet das Fest am 12. August 1951 statt.

Grapholog Karl John

Sprechstunden jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr im Gasthof Röcklinger, Waidhofen a. d. Ybbs. 637

VERANSTALTUNGEN**Städtische****Filmbühne Waidhofen a.Y.**

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 3. August, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 4. August, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag, 5. August, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Eine Nacht im Séparée

Ein heiterer Film um Liebe und Musik mit Paul Hörbiger, Olga Tschecowa, Sonja Ziemann, Grell Schörg, Kurt Seifert, Ernst Waldow u. a. Jugendfrei!

Montag, 6. August, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 7. August, 6.15, 8.15 Uhr

Hafenmelodie

Ein spannungsgeladener Abenteuerfilm mit kriminalistischem Einschlag mit Kirsten Heiberg, Paul Henckels, Catja Görner, Heinz Engemann, Wolfgang Lukschy u. v. a. Jugendverbot.

Mittwoch, 8. August, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 9. August, 6.15, 8.15 Uhr

Mathilde Möring

Der Liebesroman einer Frau mit Heidemarie Hathayer, Viktor Staal, Paul Klinger, Paul Bildt u. v. a. Jugendfrei.

Jede Woche die neue Wochenschau!

Täglich Musik, Tanz und Stimmung im**Schloß-Café**

das gemütliche Lokal von Waidhofen

Flaschenweine . . . ab S 19.—
Offene Weine, 1/4 . . . ab S 4.—

WOHNUNGEN

Sommerwohnung (2 Zimmer) in Steinmühl ab sofort zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 658

4 große Kundenkreise

- Handel
- Industrie
- Gewerbe
- Private

Druckerei L. Stummer

Waidhofen a. d. Ybbs Ruf 35

REALITÄTEN**Baugrund**

in Stadtnähe zu verkaufen. Waidhofen, Fuchsbühl 2. 655

Baugrund

in Ybbsitz zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 646

VERSCHIEDENES

Kaufe jede Menge Alteisen, Metalle Maschinen, Knochen, Hadern, Tierhaare zu Höchstpreisen. Detail-Einkauf nur nachmittags im Schloßhotel Zell a.Y., Tel. 88. 284

Verkaufe Rennzylinder für Sport-Puch 125. Balladt, Bruckbach 3, Post Böhlerwerk. 648

Motorrad, Jeep 250 cm³, OHV, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 664

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deitretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.